

1.1

Erkenntnisse und Schlussfolgerungen aus externer Sicht

Inhalt

1	Vorbemerkungen	3
2	Ausgangssituation	4
3	Stellung im Wettbewerbsumfeld	5
4	Zielsetzungen für den Tourismus	10
5	Entwicklung des Tourismus im Bregenzerwald	12
	5.1 Destination Bregenzerwald	12
	5.2 Positionierung einzelner Teilräume.....	14
	5.3 Angebotsentwicklung	15
6	Schigebiete	17
	6.1 Vorgelagerte Schigebiete.....	17
	6.2 Schigebietsprojekte.....	18
	6.2.1 Eingrenzung der Betrachtungen.....	18
	6.2.2 Allgemeine Gesichtspunkte	19
	6.2.3 Begleitmaßnahmen und Rahmenbedingungen	21
	6.2.4 Mellau Damüls.....	23
	6.2.5 Diedamskopf.....	25
	6.2.6 Warth & Schröcken.....	27
7	Nachbargebiete	29
8	Natur und Landschaft	30
9	Verkehr	31

10 Szenarien	36
10.1 Nullvariante – Was passiert, wenn nichts passiert?	36
10.1.1 Die Bedeutung alternativer Angebote bleibt unbestritten	38
10.2 Maximalvariante – Umsetzung aller konkreten Projekte	39
10.3 Teilvariante – Realisierung einzelner Projekte	41
11 Auf einen Blick	43

1 Vorbemerkungen

Erkenntnisse und Schlussfolgerungen der Haimayer Projektbegleitung

In diesem Abschnitt sind die Ergebnisse der tourismusbezogenen Arbeiten zur Bregenzerwald Studie zusammengefasst. Sie sind das Resultat vieler Gespräche, der Analyse relevanter Unterlagen, der Begehungen vor Ort und der Erfahrungen aus zahlreichen anderen Projekten. Sie repräsentieren die Erkenntnisse und Schlussfolgerungen der Haimayer Projektbegleitung zu den bearbeiteten Fragen über die Tourismusentwicklung im Bregenzerwald.

Der gewählte Arbeitsansatz

In der Bregenzerwald Studie steht der Tourismus im Mittelpunkt des Interesses. Er wird in seinen vielfältigen Wechselbeziehungen mit seinem Umfeld betrachtet. Dasselbe gilt für die Schigebietsprojekte, die der eigentliche Anlass für die Untersuchungen waren und im Rahmen dieser Arbeiten einen besonderen Schwerpunkt bilden.

Das Bemühen um die ganzheitliche Betrachtung des Tourismus hat vielfältige Fragestellungen zur Folge, die von den regionalwirtschaftlichen Aspekten über die Auswirkungen auf den Verkehr bis zum Naturschutz reichen. Damit werden die Entwicklungsvorhaben in den Schigebieten in die Betrachtung des gesamten touristischen Geschehens und in die Wechselwirkungen des Tourismus mit den anderen Lebens- und Wirtschaftsbereichen eingebettet.

..... entspricht der Philosophie des Landes Vorarlberg und der Regio Bregenzerwald

Die für die Bregenzerwald Studie gewählte methodische Vorgehensweise, die Betroffenen in die Erarbeitung von Lösungen einzubeziehen, entspricht den Intentionen der Vorarlberger Landesregierung und der Regionalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald. Ein vorrangiges Anliegen dieses Ansatzes ist es, bei Maßnahmen, von denen überörtliche Auswirkungen zu erwarten sind, alle betroffenen Gemeinden in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen und einen Ausgleich der Interessen zu erreichen.

2 Ausgangssituation

Tourismus – Säule und Partner der regionalen Wirtschaft

Die Wirtschaft des Bregenzerwaldes ist durch Klein- und Mittelbetriebe sowie durch den Mix unterschiedlicher Branchen geprägt. Der Tourismus spielt dabei eine maßgebliche Rolle. Dank der Multiplikatoreffekte profitieren Betriebe in der gesamten Region vom touristischen Geschehen. Daher besitzen Standortsicherung und Weiterentwicklung des Tourismus im Bregenzerwald einen hohen Stellenwert.

Enge Verbindung mit der Landwirtschaft

Eng verbunden ist der Tourismus mit der Landwirtschaft. Auf der einen Seite bildet die von der Landwirtschaft geprägte Kulturlandschaft eine maßgebliche Voraussetzung für den Tourismus, auf der anderen Seite trägt der Tourismus zur Stärkung der Landwirtschaft bei und leistet damit indirekt einen Beitrag zur Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft.

Räumliche Differenzierung in Bezug auf Intensität und Entwicklung des Tourismus

Im Bregenzerwald entfallen auf 30.000 Einwohner 1,5 Mio. Übernachtungen und 14.000 Gästebetten. Das entspricht 50 Übernachtungen je Einwohner und einem Gästebett pro zwei Einwohner. Diese Zahlen belegen, dass in der Region insgesamt keine touristische Monostruktur vorhanden ist. Räumlich bestehen allerdings Differenzierungen in der Form, dass die Intensität des Tourismus vom Vorder- über den Mittel- zum Hinterwald hin deutlich zunimmt. Monostrukturierte Tourismusorte sind aber nur in den hoch gelegenen Gemeinden Damüls, Schröcken und Warth anzutreffen, also dort, wo sich aufgrund der naturräumlichen Gegebenheiten und der Verkehrslage keine wirtschaftlichen Alternativen zum Tourismus anbieten. Das unterschiedliche Gewicht des Tourismus für die Teilregionen des Bregenzerwaldes kommt auch in der Entwicklung der Übernachtungen zum Ausdruck. Während im Vorder- und Mittelwald die Übernachtungen seit Mitte der 1980er Jahre von 100 auf rund 70 Indexpunkte zurückgefallen sind, sind sie im Hinterwald auf 107 Indexpunkte angestiegen.

Hohes Maß an Authentizität

Der Bregenzerwald erscheint in kultureller, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und touristischer Hinsicht als kompakte Einheit, was ihm in Verbindung mit der fehlenden touristischen Monostruktur ein hohes Maß an Authentizität verleiht. Der Bregenzerwald besitzt daher die besten Voraussetzungen für einen hochwertigen, durch Individualität geprägten Tourismus.

Entwicklung der Übernachtungen 1985/86 bis 2000/01

(Übernachtungen 1985/86 = Index 100)

Region	Winter	Sommer	Gesamt
Vorderwald	74	64	68
Mittelwald	85	64	72
Hinterwald	109	104	107
Bregenzerwald gesamt	101	86	93

3 Stellung im Wettbewerbsumfeld

Gute Ausgangsposition für den internationalen Wettbewerb

Aufgrund seiner spezifischen Struktur und seines Andersseins besitzt der Bregenzerwald im internationalen touristischen Wettbewerb eine gute Position. Der Bregenzerwald zeichnet sich aus durch die gelebte Bodenständigkeit und das Zusammenspiel zwischen den touristischen Strukturen einerseits sowie durch die hohe Qualität der Natur- und Kulturlandschaft andererseits. Da sich der Bregenzerwald als Winter- und Sommerdestination versteht und eine gute Eignung für den Ausbau zur Ganzjahresdestination besitzt, sind sowohl Angebote von Bedeutung, die das ganze Jahr über zur Verfügung stehen als auch solche, die zum besonderen Profil der Sommer- bzw. der Wintersaison beitragen.

Standortvorteil des Bregenzerwaldes

Aufgrund seiner günstigen Verkehrslage zu den Zentralräumen in Baden-Württemberg und im südwestlichen Bayern hat der Bregenzerwald einen deutlichen Standortvorteil gegenüber zahlreichen Mitbewerbern. Dazu kommt, dass in diesen Einzugsgebieten der Anteil der Schiläufer an der Gesamtbevölkerung überdurchschnittlich hoch ist. Für die Destination Bregenzerwald ist es daher sinnvoll, diesen Standortvorteil zu nutzen und dem Gast ein Wintersportangebot bereit zu stellen, das den modernen Anforderungen entspricht. Dieses Angebot kommt auch der einheimischen Bevölkerung im Bregenzerwald und der Bevölkerung des Vorarlberger Zentralraumes zwischen Bregenz und Bludenz zugute.

Trend zum Zusammenschluss von Schigebieten und zu Großraumschigebieten

Der Gast verbindet den Winterurlaub in den Alpen mit Schnee und Schillauf und somit auch mit Aufstiegshilfen und Schipisten. Bei der Wahl des Urlaubsortes gilt die Schneesicherheit als vorrangiges Kriterium. Um den Ansprüchen der Nachfrage gerecht werden zu können, ist in den vergangenen Jahren der Trend zu großräumigen Schigebieten mit modernen Aufstiegshilfen und Beschneiungsanlagen deutlich stärker geworden. Dabei sind die meisten der neu propagierten Großraumschigebiete aus dem Zusammenschluss benachbarter Schigebiete hervorgegangen. Der Vergleich mit den Mitbewerbern zeigt, dass im Bregenzerwald in dieser Beziehung Aufholbedarf besteht.

Moderne Aufstiegshilfen, Beschneiungsanlagen

Moderne Aufstiegshilfen entstehen inzwischen auch in den Allgäuer Schigebieten, die zu den direkten Mitbewerbern des Bregenzerwaldes zählen. Der Herausforderung, welche durch die Diskrepanz zwischen den klimatischen Gegebenheiten und den Ansprüchen der Gäste entsteht, begegnen die Mitbewerber mit Beschneiungsanlagen und mit der Einbindung höher gelegener Hänge mit längerer Schneedeckendauer in den erschlossenen Schiraum.

..... und der Zug in die Höhe

In den Diskussionen zum Thema Klimaveränderung und Wintersport wird immer wieder die kritische Grenze von 1.500 m Seehöhe genannt. Demnach hat der Schillauf in Höhen über 1.500 m trotz allfälliger Klimaveränderungen auch in Zukunft gute Chancen. Damit besitzt der hintere Bregenzerwald eine günstige Ausgangsposition. Denn alle geplanten Projekte liegen in Höhen über 1.500 m Seehöhe, einige davon zusätzlich in Hängen mit Nord-, Nordost- und Nordwestexposition. Beschneiungsanlagen sowie schneesichere Hänge mit stabiler Schneequalität tragen zur Verlängerung und Absicherung der Saison und damit zur besseren Auslastung der Betriebe bei, was der gesamten Wirtschaft zugute kommt.

Investitionen in andere Winteraktivitäten

Der Schillauf ist in den meisten Tourismusorten der Alpen nach wie vor die herausragende Freizeitaktivität mit Leitfunktion. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass die Zahl der Schiläufer stagniert und in absehbarer Zukunft kaum mit Zuwachsraten zu rechnen ist. Für Wintersportorte ist es aber auf jeden Fall empfehlenswert, zusätzliche schneeorientierte Angebote bereit zu stellen. Beispiele dafür sind Schilanglauf, Winterwandern, Schneeschuhwandern, Rodeln, Eislaufen usw. Damit können auch andere Gäste angesprochen werden und den Schiläufern stehen interessante Zusatzangebote zur Verfügung.

Die Schigebiete in den sechs Projektgemeinden des hinteren Bregenzerwaldes im Vergleich zu anderen Wintersportgebieten in Vorarlberg

Wintersportgebiete	Anzahl Gemeinden	Anzahl Anlagen (1)	Transportkapazität in PHkm/h (2)	Anzahl Anlagen pro Gemeinde (1)	Transportkapazität in PHkm/h (2) pro Gemeinde
Kleinwalsertal Mittelberg	1	34	5.729	34	5.729
Arlberg Klösterle, Lech	2	52	21.698	26	10.849
Montafon (3) Gaschurn, Schruns, St. Gallenkirch, Tschagguns	4	70	28.434	18	7.108
mit Silbertal & Vandans	6	77	29.248	13	4.875
Projektgemeinden Bregenzerwald aktuell Au, Damüls, Mellau, Schoppernau, Schröcken, Warth	6	43	14.810	7	2.468
Projektgemeinden Bregenzerwald potenziell (4) Au, Damüls, Mellau, Schoppernau, Schröcken, Warth	6	55	22.323	9	3.720

Erläuterungen zur Tabelle

Werte pro Gemeinde

- Die Darstellung gibt Auskunft über den Umfang des Angebotes für den Gast je Gemeinde.
- Die Werte sind Durchschnittswerte auf der Basis benachbarter Standortgemeinden.
- Die Werte beziehen sich auf die Zahl der Gemeinden, ein Bezug zur Gemeindefläche wird nicht hergestellt.

(1) Anzahl der Anlagen

Aufgelistet sind alle Anlagen in einer Gemeinde, auch jene, die nicht Teil des zusammenhängenden Schigebietes sind (z.B. Dorflifte im Tal). Daraus resultiert auch der Unterschied bei den Angaben über die Zahl der Anlagen und die Transportkapazität auf Seite 18 sowie in den Teilberichten 5.2, 5.4, 5.5.

(2) Transportkapazität PHkm/h

Förderleistung in Personen/Stunde mal Höhendifferenz in 1000 m

Fortsetzung

Erläuterungen zur Tabelle – Fortsetzung

(3) Montafon

Die Anlagen in Vandans und Silbertal haben im wesentlichen Zubringerfunktion in das Schigebiet Golm bzw. Hochjoch. Daher sind zwei Varianten (ohne und mit den beiden Gemeinden angeführt).

(4) Touristisch relevante Projekte im Bregenzerwald

In den Vergleich aufgenommen sind jene Gemeinden des Bregenzerwaldes, in denen konkrete Ausbauprojekte in den Schigebieten bestehen und die mit einer flächenmäßigen Ausweitung des Schigebietes verbunden sind. Es sind zudem Projekte, die im Vergleich zu angedachten Maßnahmen in vorgelagerten Schigebieten des Bregenzerwaldes eine überdurchschnittliche touristische Relevanz besitzen und unmittelbarer Untersuchungsauftrag der Bregenzerwald Studie waren.

(4) Bregenzerwald potenziell

Bei Realisierung aller derzeit konkret diskutierten Projekte:

- Zusammenschluss Mellau Damüls und Ragazer Blanken
- Erweiterung Diedamskopf zum Falzerkopf und Sonnenhang
- Optimierung Schigebiet Warth & Schröcken (Zahlen ohne Dorfanbindung Schröcken und Verbindung Lech Zürs)

Quelle: Seilbahnen, Sessel- und Schlepplifte in Vorarlberg, Stand 1.1.2002

Derzeit großer Abstand zu anderen Wintersportgebieten in Vorarlberg

Die Tabelle zeigt den Erschließungsgrad in den sechs Projektgemeinden des hinteren Bregenzerwaldes im Vergleich zu den wichtigsten Wintersportgebieten in Vorarlberg: Arlberg, Montafon und Kleinwalsertal. Daraus geht hervor, dass der Bregenzerwald klar hinter der Entwicklung in den anderen Gebieten zurückliegt. Auf den Durchschnitt der jeweils benachbarten Gemeinden bezogen weisen die sechs Gemeinden des Hinterwaldes derzeit

- ◆ ca. 20 % der Transportkapazität der Arlberggemeinden,
- ◆ ca. 30 % der Kapazität des inneren Teiles des Montafon und
- ◆ ca. 40 % der Kapazität des Kleinwalsertales auf.

Verringerung des Abstandes bei Umsetzung der Projekte

Nach Realisierung der derzeit diskutierten und in der Bregenzerwald Studie im Detail betrachteten Projekte (Zusammenschluss Mellau Damüls mit Ragazer Blanken), Erweiterung Diedamskopf zum Falzerkopf und Sonnenhang, Optimierung des Schigebietes Warth & Schröcken) würde die Situation des Bregenzerwaldes ein Stück weit verbessert. Im Schnitt würden die sechs Projektgemeinden dann je Gemeinde

- ◆ ca. 30 % der Kapazität der Arlberggemeinden,
- ◆ ca. 50 % der Kapazität des Montafon und
- ◆ ca. 70 % der Kapazität des Kleinwalsertal erreichen.

Bei Realisierung der Projekte gute Gesamtkapazität und zwei größere Schigebiete

Nach Realisierung aller genannten Projekte würden die sechs Projektgemeinden des hinteren Bregenzerwaldes in Bezug auf ihre gesamte Transportkapazität zum Arlberg aufschließen, hinter dem Montafon aber deutlich zurückbleiben. Ausbauten und Modernisierungen von Aufstiegshilfen, die in den Schigebieten am Arlberg, im Montafon und im Kleinwalsertal anstehen und dort zur Erhöhung der Transportkapazität führen, sind hier nicht berücksichtigt.

Nachholbedarf des Bregenzerwaldes

Die Daten zeigen, dass die Schigebiete im Bregenzerwald aufgrund ihrer geringeren Größe im Vergleich zu den anderen Vorarlberger Schigebieten sowie angesichts der Anforderungen des Marktes einen deutlichen Wettbewerbsnachteil aufweisen. Dazu kommt, dass die Schigebiete im Hinterwald aufgrund der Geländeverhältnisse, der Höhenlage, der klimatischen Gegebenheiten und der wirtschaftlichen Orientierung der betroffenen Gemeinden die Voraussetzungen besitzen, um auch in Zukunft am Markt erfolgreich bestehen zu können. Darüber hinaus trägt die Deckung dieses Nachholbedarfes auch den aktuellen Sicherheitsstandards und den Komfortbedürfnissen der Gäste Rechnung.

Tourismuskonzept Vorarlberg 1992 mit klaren Vorgaben

Das Tourismuskonzept Vorarlberg aus dem Jahre 1992 enthält umfassende Aussagen zu den Schigebieten, die grundsätzlich auch heute noch ihre Gültigkeit besitzen. Bereits damals wurde aber z.B. im Hinblick auf die mechanische Pistenbeschneigung darauf hingewiesen, dass die entsprechenden Richtlinien bei Vorliegen neuer Erkenntnisse zu überarbeiten sind. Außerdem wird im Tourismuskonzept die Notwendigkeit betont, die Wettbewerbsfähigkeit von Schigebieten für die Zeit nach ihrem abgeschlossenen und optimal möglichen Ausbau im Auge zu behalten.

..... und spezifischen Qualitäten

In diesen Aussagen und Grundsätzen kommen wichtige Qualitäten des Tourismuskonzeptes Vorarlberg 1992 zum Ausdruck wie z.B.

- ◆ das Wissen um die Dynamik der Märkte,
- ◆ das Bemühen um eine ganzheitliche Betrachtung und langfristige Vorausschau,
- ◆ die Bereitschaft, bei Vorliegen neuer Erkenntnisse und Rahmenbedingungen einmal formulierte Vorgaben zu überdenken,
- ◆ die Bereitschaft, gegenüber neuen Entwicklungen offen zu sein.

Abweichung vom zentralen Grundsatz für Schigebieterschließungen vertretbar

Angesichts der angestrebten und mit der aktuellen Wettbewerbssituation zu begründenden Erweiterung der Schigebiete im Bregenzerwald ist die grundsätzliche Bereitschaft zur dynamischen Handhabung des Tourismuskonzeptes Vorarlberg 1992 von Bedeutung. Denn es gilt abzuwägen, ob aufgrund der spezifischen Situation des Bregenzerwaldes eine Ausnahme von der nach wie vor richtigen Position der Vorarlberger Landesregierung vertretbar ist, wonach wegen der hohen Dichte an Aufstiegshilfen in Vorarlberg die Ausweitung von Schigebieten in neue Landschaftskammern nicht zugelassen wird. Die Schigebiete im Bregenzerwald bieten einen Anlass, diese Regelung im Sinne eines Einzelfalles zu überdenken. Die Stimmigkeit und die grundsätzliche Gültigkeit der Aussagen des Tourismuskonzeptes Vorarlberg 1992 zu Fragen der Schigebiete wird dadurch nicht in Frage gestellt.

Erzielbare Wirkungen

Die Realisierung der Schigebietsprojekte im Bregenzerwald hat u.a. folgende Effekte:

- ◆ Chance zur Einbindung relativ hoher sowie nord- und nordwestexponierter Lagen.
- ◆ Erreichen interessanter Größenordnungen durch die Verbindung von Schigebieten.
- ◆ Positive wirtschaftliche Effekte für die ganze Region und für Nachbargebiete.
- ◆ Schaffung eines attraktiven Freizeitangebotes für Gäste und Einheimische.
- ◆ Verbesserung der Position gegenüber den Mitbewerbern.

4 Zielsetzungen für den Tourismus

Standortsicherung – erstes Ziel der Bergbahnunternehmen und der Gemeinden

Vorrangiges Ziel der Projektbetreiber ist es, den langfristigen Erfolg der Bergbahnunternehmen abzusichern und damit zur Standortsicherung des Tourismus in der Destination Bregenzerwald beizutragen. Die Sicherung des betriebswirtschaftlichen Erfolges bedeutet somit bei Bergbahnunternehmen gleichzeitig auch die Schaffung von volkswirtschaftlichem Nutzen. Vor diesem Hintergrund geht es nicht in erster Linie darum, möglichst viele neue Gäste in die Region zu bringen, sondern das Bestehende zu sichern und so weiter zu entwickeln, dass der Charakter des Bregenzerwaldes nicht beeinträchtigt wird. Wintersport und Tourismus sind ein über Jahrzehnte gewachsener Teil dieser Struktur und sie tragen zur Festigung der positiven Eigenschaften des Bregenzerwaldes bei.

Übereinstimmung mit den Zielen der Regio Bregenzerwald

Dieses Bestreben entspricht den Intentionen der Regio Bregenzerwald, die in ihrem Zielkatalog festhält, dass die zeitgemäße Weiterentwicklung der Aufstiegshilfen und Schipisten im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit des Wintersportangebotes der Destination Bregenzerwald liegt. Diese Zielsetzung resultiert aus der Erkenntnis, dass die Seilbahnen und Schipisten ein Kernangebot des alpinen Wintertourismus darstellen und dass dieses Kernangebot nur dann langfristig Erfolg bringt, wenn Innovationen und Weiterentwicklungen vorgenommen werden.

Behutsames Vorgehen

Ganz im Sinne zentraler unternehmerischer Grundwerte im Bregenzerwald fordert die Regio jedoch, dass neue Aufstiegshilfen, speziell solche, die in bislang nicht erschlossene Landschaftskammern vordringen sowie Verbindungsanlagen zwischen Schigebieten, erst nach genauer Abklärung des Bedarfes und der Auswirkungen auf die berührten öffentlichen Interessen realisiert werden sollen.

..... und Bewahrung des Charakters des Bregenzerwaldes

Es ist ein zentrales Anliegen der Regio Bregenzerwald, den Tourismus und dabei speziell die Wintersportangebote so weiter zu entwickeln, dass die Besonderheiten des Bregenzerwaldes erhalten bleiben. Damit sind bei der Dimensionierung und Gestaltung von touristischen Infrastruktureinrichtungen für den Bregenzerwald spezifische Rahmenbedingungen zu beachten, die garantieren, dass die Erweiterung der Schigebiete in Übereinstimmung mit den übrigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen des Bregenzerwaldes erfolgt.

Nutzen für den gesamten Bregenzerwald

Der Ausbau der Schigebiete im Hinterwald kommt allen Gemeinden des Bregenzerwaldes sowie dem Großen Walsertal zugute, und zwar aus mehreren Gründen:

- ◆ Die Tourismusbetriebe profitieren, weil sie aufgrund des verfügbaren Angebotes eine bessere Auslastung erzielen.
- ◆ Der Nutzen für die übrige Wirtschaft besteht in den Aufträgen aus dem Tourismus.
- ◆ Einheimische und Gäste haben einen unmittelbaren Nutzen, weil sie die Schigebiete zur Ausübung von Freizeitaktivitäten aufsuchen.
- ◆ Der Sommertourismus profitiert, weil primär für den Winter errichtete Aufstiegshilfen auch im Sommer in Betrieb sind, und ein Angebot darstellen, das die Gästen gerne annehmen, um die attraktiven Wandergebiete zu erreichen.

Orientierung an den Grundsätzen der Nachhaltigkeit

Ein Ausbau der Schigebiete, der unter Bedachtnahme auf die spezifischen Gegebenheiten des Bregenzerwaldes erfolgt (z.B. wirtschaftliche, gesellschaftliche, kulturelle, landschaftliche Strukturen), wird auch dem Grundsatz der Nachhaltigkeit gerecht, wenn Nachhaltigkeit als umfassendes, ganzheitliches Konzept verstanden wird.

Nachhaltigkeit ist offen für Weiterentwicklungen

Nachhaltigkeit in diesem Sinne ist ein Ansatz, der unter Bedachtnahme auf die regionalen Bedürfnisse und Charakteristika offen ist für Weiterentwicklungen und der dazu beiträgt, dass sich eine Region auf Dauer aktiv, eigenständig und unabhängig von permanenten Förderungen entwickeln kann. Gerade die gemischte wirtschaftliche Struktur des Bregenzerwaldes sowie die Vielfalt und Differenziertheit des touristischen Angebotes tragen zur Risikoabsicherung und damit zur Nachhaltigkeit bei.

5 Entwicklung des Tourismus im Bregenzerwald

5.1 Destination Bregenzerwald

Kompakter und individueller Raum

Der Bregenzerwald ist eine der sechs touristischen Destinationen in Vorarlberg. Die Ausweisung als eigene Destination ist eine logische Folge der Kompaktheit und Individualität des Raumes. Unschärfen sowie daraus resultierende Diskussionen um die Zuordnung einzelner Orte zur Destination Bregenzerwald bestehen allerdings im Grenzbereich zur Destination Bodensee Alpenrhein sowie am Hochtannberg in der Nachbarschaft der Destination Arlberg.

Die guten Ansätze des Destinationsmanagements

Die Ausweisung der Destination Bregenzerwald und die Übernahme der Aufgaben des Destinationsmanagements durch Bregenzerwald Tourismus war ein zukunftsweisender Schritt. Die Destinationsarbeit zeigt bereits schöne Erfolge wie z.B. die Bregenzerwald Card oder der 3-Täler-Superpass belegen. Es ist aber auch sichtbar, dass noch sehr viel Arbeit zu leisten ist. Ihr Erfolg hängt ab von der Bereitschaft aller Beteiligten zum Zusammenwirken und zur gemeinsamen Umsetzung der Destinationsidee.

..... konsequent anwenden und weiter ausbauen

Die Weiterentwicklung der Destinationsidee und des Destinationsmanagements erfordert weitere Schritte. Wichtig ist es jetzt,

- ◆ die Idee der Destination und des Destinationsmanagements konsequent fortzuführen,
- ◆ die spezifischen Stärken der einzelnen Teilräume für die Positionierung des Bregenzerwaldes als Destination der qualitätsvollen Vielfalt herauszuarbeiten,
- ◆ die durchgängige, gemeinsame Angebotsgestaltung sowie den gemeinsamen Auftritt am Markt weiter zu verstärken,
- ◆ die Weiterentwicklung des Angebotes für die Sommer- und die Wintersaison, aber auch für den Ganzjahrestourismus zu forcieren,
- ◆ Produktlinien zu schaffen, welche sich durch Teile des Bregenzerwaldes bzw. durch die gesamte Destination hindurchziehen und als verbindende Klammern dienen.

Natur- und Kulturlandschaft sind tragende Säulen des Tourismus

In seinem spezifischen Charakter und in seiner Vielfalt besitzt der Bregenzerwald Stärken, die ihn gegenüber anderen Destinationen abheben und unverwechselbar machen. Diese Stärken beruhen zum einen auf der von der Naturlandschaft vorgegebenen räumlichen Differenzierung sowie der daraus resultierenden Eignung für bestimmte Freizeitaktivitäten, und sie basieren zum anderen auf den Gegebenheiten der Kulturlandschaft.

Tourismus ist Teil der Kulturlandschaft

Die Kulturlandschaft ist in hohem Maße von der Landwirtschaft geprägt, die seit Jahrhunderten in Form der Drei-Stufen-Wirtschaft betrieben wird. Sie ist des Weiteren beeinflusst vom Gewerbe und vom Handwerk, das im Bregenzerwald in vielen Facetten und in höchster Qualität vertreten ist. Seit Jahrzehnten bilden aber auch der Tourismus und die von ihm geschaffenen Einrichtungen einen integrierten Bestandteil der Kulturlandschaft. Das gilt auch für den Schitourismus, der im Bregenzerwald bereits eine lange Tradition besitzt und an den meisten Standorten seit Jahrzehnten, am Bödele sogar seit hundert Jahren betrieben wird.

5.2 Positionierung einzelner Teilräume

Der Bregenzerwald besitzt ein hohes Maß an Authentizität, Ursprünglichkeit und gesunder Bodenständigkeit. Der Tourismus ist in das wirtschaftliche und gesellschaftliche Geschehen integriert und er ist Teil der ausgeglichenen, gemischten Wirtschaftsstruktur. Lediglich im Hinterwald bildet er in einigen Gemeinden aufgrund der spezifischen Standortbedingungen den dominanten Wirtschaftsfaktor.

Attraktive Teilräume

Die Destination Bregenzerwald umfasst mehrere Teilräume mit insgesamt 22 Gemeinden. Diese weisen Unterschiede auf in Bezug auf Landschaft, wirtschaftliche Struktur und Intensität des Tourismus. Für sie können spezifische Positionierungen herausgearbeitet und kommuniziert werden. Sie ergeben insgesamt eine Destination, die sich durch ihre Vielfalt auszeichnet und dennoch in sich stimmig ist.

Gruppierung von Gemeinden mit räumlicher Nähe und ähnlichen Potenzialen

Für touristische Zwecke bietet sich über die gängige Gliederung in Vorder-, Mittel- und Hinterwald hinaus eine Differenzierung nach Gemeinden mit ähnlichen touristischen Potenzialen an. Beispiele für zusammengehörende Teilräume, von denen einige bereits in der Angebotsgestaltung und in der Werbung miteinander kooperieren, sind:

- ◆ Warth und Schröcken
- ◆ Schoppernau und Au
- ◆ Damüls
- ◆ Schnepfau, Mellau, Bizau, Rheute und Bezau
- ◆ Andelsbuch, Egg, Schwarzenberg und Alberschwende
- ◆ Hittisau, Lingenau und Sibratsgfall
- ◆ Riefensberg, Krumbach, Langenegg, Doren und Sulzberg

5.3 Angebotsentwicklung

Zielvorgaben durch Regio Bregenzerwald und Bregenzerwald Tourismus

Das Arbeitsgebiet der Regio Bregenzerwald und jenes von Bregenzerwald Tourismus ist bis auf die Gemeinden Buch und Langen identisch. (Buch und Langen sind zwar Mitglied der Regio, touristisch aber der Destination Bodensee Alpenrhein zugeordnet.) Da die beiden Institutionen sehr eng zusammenarbeiten besteht für die weitere Entwicklung des Tourismus im Bregenzerwald ein Zielkatalog, der alle Lebens- und Interessenbereiche berücksichtigt und der auf einem breiten Konsens beruht. Eckpunkte für die Entwicklung des Tourismus sind die Beibehaltung und Stärkung jener Vorzüge, welche den Bregenzerwald auszeichnen. Dazu gehören auch aufgrund der touristischen Ausrichtung der Region folgende Aspekte:

- ◆ ein funktionsfähiger Naturhaushalt,
- ◆ die hohe landschaftliche Qualität,
- ◆ der ländliche Lebensraum,
- ◆ die lebensfähige Landwirtschaft,
- ◆ die Vielfalt der Erwerbsmöglichkeiten,
- ◆ die breite Palette der kulturellen Aktivitäten,
- ◆ das intakte Gemeinschaftsleben,
- ◆ die Individualität und die Eigenbestimmtheit der Region.

Das Weltkulturerbe bildet einen Rahmen für das Wie, nicht für das Was

Ein weiterer Zielrahmen entsteht aufgrund der Bemühungen des Bregenzerwaldes um Aufnahme in die Weltkulturerbeliste der UNESCO. Die damit verbundenen Zielvorgaben beinhalten zwar keine Hemmnisse für die wirtschaftliche Entwicklung des Bregenzerwaldes, sie tragen aber doch dazu bei, dass bei allen Maßnahmen auf die Wahrung des spezifischen Charakters des Bregenzerwaldes Rücksicht genommen wird.

Entwicklung zur Ganzjahresdestination

Dank seiner touristischen Potenziale und räumlichen Strukturierung hat der Bregenzerwald beste Voraussetzungen, um sich als Ganzjahresdestination zu etablieren. Dafür bieten sich neben den traditionellen, jahreszeitlich geprägten Freizeitaktivitäten wie Wandern, Radfahren, Mountainbiken bzw. Schilaf und anderen Wintersportaktivitäten speziell die Bereiche Gesundheit und Wellness sowie die Gastronomie und die Kultur der Gastlichkeit an.

Orientierung an den eigenen Stärken und an den Kundenbedürfnissen

Bei den Bestrebungen zur Weiterentwicklung des Tourismus und zur Erarbeitung von Angebotsschwerpunkten in den Bereichen Gesundheit und Wellness, Kultur und Gastlichkeit kommen dem Bregenzerwald die bisherigen, einschlägigen Erfahrungen zugute. Die Destination profitiert auch davon, dass für diese inhaltlichen Orientierungen Landschaften mit einem gebirgigen, aber dennoch weichen und offenen Charakter prädestiniert sind. Und eine solche Landschaft repräsentiert der Bregenzerwald in einer geradezu klassischen Form.

Ausbau der Beherbergungskapazität in angemessenen Dimensionen

Der Bregenzerwald verfügt über eine ausgezeichnete Gastronomie und eine Reihe hervorragender Beherbergungsbetriebe. Dennoch besteht im Bereich der Beherbergung im Vergleich zu anderen Tourismusregionen in Vorarlberg sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht ein Nachholbedarf. Ein Ausbau der Beherbergungskapazitäten ist in den kommenden Jahren insbesondere dort zu erwarten, wo Schigebietsprojekte realisiert werden. Aussagen über Investitionspläne und über die Investitionsbereitschaft lassen jedoch annehmen, dass seitens der in der Region ansässigen Unternehmer kein überdimensionierter Ausbau der Bettenkapazität zu erwarten ist. Dennoch macht es Sinn, durch die Setzung klarer raumplanerischer Rahmenbedingungen wie z.B. Bebauungspläne die Einhaltung der Zielsetzungen der Regio Bregenzerwald zusätzlich abzusichern und dabei realistische Entwicklungschancen aufrecht zu erhalten.

6 Schigebiete

6.1 Vorgelagerte Schigebiete

Wichtige Funktion, doch schwierige wirtschaftliche Lage

Die vorgelagerten Schigebiete im Bregenzerwald haben wichtige Funktionen: Sie dienen der Naherholung, tragen zur Sicherung des Nachwuchses an Schiläufern bei und sie erfüllen wichtige soziale Aufgaben, denn sie sind für die Jugend ein Ort der Kommunikation und eine Spielwiese in gesunder Umwelt. Einige vorgelagerte Schigebiete sind jedoch in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage. Das hat mehrere Ursachen: Schneemangel, fehlende Beschneigungsanlagen, geringe Zahl an Aufstiegshilfen in einem Gebiet, alte Anlagen, fehlende Rücklagen für Investitionen, hohe Overheadkosten aufgrund ungünstiger Betriebsstrukturen usw.

Eigeninitiative und Partnerschaft

Die vorgelagerten Schigebiete sind in den 3-Täler-Superpass eingebunden. Das bringt ihnen Vorteile. Dennoch sind sie angehalten, selbst Initiativen zu entwickeln und ihre Attraktivität zu steigern. Dazu gehören die klare Positionierung sowie die professionelle Ausrichtung des Angebotes auf die in Frage kommenden Zielgruppen, ferner Investitionen in die Anlagen, Kooperationen sowie sinnvolle Zusammenlegungen von Schiliftunternehmen, Partnerschaften mit größeren Seilbahnunternehmen usw.

Marktbereinigung und flächendeckende Grundversorgung

Angesichts der ungünstigen Rahmenbedingungen wird es in Zukunft wohl nicht möglich sein, alle derzeit bestehenden Anlagen zu erhalten. Nicht überall werden die notwendigen Investitionen getätigt werden können und sinnvoll sein. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist daher mit einer Marktbereinigung zu rechnen. Aus volkswirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Überlegungen heraus ist bei diesem Bereinigungsprozess darauf zu achten, dass eine flächendeckende Grundversorgung gewährleistet ist.

Neupositionierung von Gemeinden bei Verlust eines vorgelagerten Schigebietes

Die Auffassung eines unrentablen und auch volkswirtschaftlich nicht mehr vertretbaren vorgelagerten Schigebietes muss keinesfalls einem Attraktivitätsverlust gleichkommen. In jedem Fall ist zu überlegen, ob und welche Chancen sich für einen betroffenen Ort daraus ableiten lassen. So könnten sich aufgelassene vorgelagerte Schigebiete durchaus als Schitourengebiete eignen und dem betreffenden Ort eine entsprechende Positionierung erlauben.

6.2 Schigebietsprojekte

6.2.1 Eingrenzung der Betrachtungen

Relevante Projekte

Gegenstand der Ausführungen über die Schigebietsprojekte im Bregenzerwald sind jene Vorhaben im Hinterwald, die konkret diskutiert werden und die Anlass sowie zentraler Untersuchungsgegenstand der Bregenzerwald Studie sind. Angedachte Projekte in vorgelagerten Schigebieten wie z.B. in Alberschwende, in Andelsbuch oder in Schetteregg sind nicht Gegenstand der folgenden Ausführungen. Zu den Projekten im Hinterwald gehören

- ❑ der Zusammenschluss der Schigebiete Mellau und Damüls sowie die Erschließung des Ragazer Blanken,
- ❑ die Erweiterung des Schigebietes Diedamskopf zum Falzerkopf und zum Sonnenhang,
- ❑ die Optimierung des Schigebietes Warth & Schröcken und die Verbindung des Schigebietes Warth & Schröcken mit dem Schigebiet Lech Zürs.

Schigebietsprojekte – Änderung der Eckdaten nach der Realisierung

Schigebiet	Stand	Schiläufer Spitzentage	Schiläufer Durchschnittstag	Schiläufer Saison gesamt	Pistenfläche in ha	Zahl Anlagen	Transportkapazität PHkm/h
Mellau Damüls	Zukunft	12.100	4.000	520.000	263	21	9.500
	Heute	9.600	3.000	389.000	170	17	6.250
Diedamskopf	Zukunft	5.500	1.500	200.000	109	9	5.162
	Heute	4.800	1.370	165.000	82	7	3.673
Warth & Schröcken	Zukunft	8.200	2.540	345.000	206	17	7.535
	Heute	7.500	2.120	286.000	192	15	4.759
Gesamt	Zukunft	25.800	8.040	1.065.000	578	47	22.197
	Heute	21.900	6.490	840.000	444	39	14.682

Anmerkungen

- ❑ **Schiläufer** = Gasteintritte
- ❑ **Pistenfläche in ha**: Einschließlich Varianten und Talabfahrten
- ❑ **Transportkapazität PHkm/h** = Förderleistung in Pers. / Stunde mal Höhendifferenz in 1000 m
- ❑ **Warth & Schröcken**: Anlagen und Transportkapazität ohne Dorfanbindung Schröcken und Verbindung Lech Zürs
- ❑ **Schigebietsprojekt**: Im Gegensatz zur Tabelle auf Seite 7 sind hier nur jene Anlagen aufgelistet, die im zusammenhängenden Schigebiet liegen.

6.2.2 Allgemeine Gesichtspunkte

Positive Impulse

Angesichts der Bedeutung des Tourismus für den Bregenzerwald bringt die Steigerung der Attraktivität der Schigebiete im Hinterwald positive Impulse für die gesamte Destination. Ein attraktives Angebot für den Pistenschliff verbessert die Chancen für die Vermarktung, ermöglicht die Ansprache neuer Gästeschichten, erhöht die Überlebenschancen zumindest einiger vorgelagerter Schigebiete und festigt die Wintersaison für den Bregenzerwald.

Unter bestimmten Voraussetzungen Realisierung der aktuellen Projekte denkbar

Auch wenn alle drei Schigebietsprojekte in den derzeit diskutierten Varianten realisiert werden (Verbindung Mellau Damüls, Erweiterung Diedamskopf, Optimierung Warth & Schröcken und Verbindung mit Lech Zürs) wird sich der Bregenzerwald nicht zu einer Wintersportdestination mit Massenbetrieb entwickeln. Dennoch macht es Sinn, raumplanerische Lenkungsinstrumente (Bebauungspläne) einzusetzen, um Massenphänomene zusätzlich vorzubeugen.

Rahmenbedingungen

Dazu gehören beispielsweise die verstärkte Einbindung des ÖPNV für den Transport der Schiläufer oder Regelungen für die Benützung der Schigebietsverbindung nach Lech Zürs (z.B. Frage der Tagesgäste). Rahmenbedingungen können aber auch die Orte im Umfeld der Schigebiete betreffen, die ihren spezifischen Charakter, ihre Atmosphäre und ihre Ausstrahlung im Sinne der Authentizität des Bregenzerwaldes beibehalten müssen. Die bewusste Positionierung der jeweiligen Orte auf der Grundlage vorhandener Stärken und Qualitäten sowie Vorgaben seitens der Raumplanung sind hier wünschenswert.

Individuelle Positionierung und gegenseitige Ergänzung der Schigebiete

Im Falle der Verwirklichung aller Schigebietsprojekte würde das nicht zwangsläufig die Verstärkung der Konkurrenzsituation zwischen den einzelnen Schigebieten bedeuten. Vielmehr bestehen gute Voraussetzungen für eine spezielle Positionierung der einzelnen Schigebiete und für die Bereitstellung eines Gesamtangebotes, welches die Vielfalt unterstreicht, die den Bregenzerwald als Lebens- und Wirtschaftsraum sowie als touristische Destination auszeichnet. Aufbauend auf den spezifischen Stärken (natürliche Grundlagen, Unternehmensstrategien, Maßnahmen des Managements usw.) bieten sich für die einzelnen Schigebiete folgende Positionierungen an:

- ❑ **Mellau Damüls:** Die Schischaukel mit der großen Vielfalt für alle.
- ❑ **Diedamskopf:** Das überschaubare Familienschigebiet, das die charakteristische Züge des Bregenzerwaldes in Gestalt eines Schigebietes widerspiegelt.
- ❑ **Warth & Schröcken:** Schneegarant, Rückgrat für den Wintersport im Bregenzerwald und Schi-Treff im Spätwinter.

Schigebiete profitieren voneinander

Durch die unterschiedliche Positionierung der Schigebiete gelingt es, insgesamt mehr Gäste für den Bregenzerwald anzusprechen, sodass schlussendlich alle Schigebiete voneinander profitieren. Dazu kommt, dass Mellau Damüls (Großes Walsertal) sowie Warth & Schröcken (Tiroler Lechtal) jeweils noch ein zusätzliches Einzugsgebiet ansprechen, das ausschließlich auf sie ausgerichtet ist.

Weltkulturerbe und Schigebiete – kein Widerspruch

Die Erweiterung und der Zusammenschluss von Schigebieten muss keinesfalls im Widerspruch zur angestrebten Auszeichnung des Bregenzerwaldes als Weltkulturerbelandschaft stehen. Denn der thematische Schwerpunkt gilt der historischen Entwicklung der Kulturlandschaft sowie der soziokulturellen, baukulturellen (u.a. Beispiel Schwarzenberg) und ökonomischen Entwicklung im Bregenzerwald. Mit der Auszeichnung zum Weltkulturerbe soll mit dem Bregenzerwald eine historisch gewachsene und von der Landwirtschaft geprägte Kulturlandschaft gewürdigt werden, welche die traditionellen Elemente in ihre moderne gesellschaftliche und ökonomische Weiterentwicklung integriert.

Weltkulturerbe – Herausforderung für Projektbetreiber und Standortgemeinden

Diese Symbiose gelingt, wenn beim Ausbau der Schigebiete auf die spezifischen Qualitäten der Weltkulturerbelandschaft Rücksicht genommen wird und der Ausbau in einer Art und Weise erfolgt, welche den überschaubaren Strukturen und den Eigenheiten des Lebens- und Wirtschaftsraumes Bregenzerwald entspricht.

Die Projekte sind in ihrer Dimension so gehalten, dass sie diesen Anforderungen gerecht werden können. Die anstehenden Herausforderungen betreffen insbesondere den schonenden Umgang mit Natur und Landschaft sowie die bauliche und architektonische Bewältigung von optisch exponierten und weithin einsehbaren Standorten. Hier sind die Projektbetreiber angehalten, kreative und zukunftsweisende Lösungen einzubringen.

6.2.3 Begleitmaßnahmen und Rahmenbedingungen

Ausgleichs- und Entlastungsmaßnahmen

Die Realisierung der Schigebietsprojekte ist selbst bei größtmöglicher Rücksichtnahme mit z.T. starken Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden. Um diese abzuschwächen oder zumindest teilweise auszugleichen, sind Begleitmaßnahmen vorzusehen und verbindlich zu vereinbaren. Maßnahmen können im unmittelbar betroffenen Gebiet selbst oder auch an anderer Stelle ansetzen. Die nachfolgend angeführten Schritte können zur Verbesserung oder zum Ausgleich der ökologischen Gesamtbilanz beitragen. Bei der Auflistung handelt es sich um Möglichkeiten, deren Anwendbarkeit und Wirksamkeit jeweils im Einzelfall zu prüfen ist.

Beispiele für begleitende Maßnahmen

- Ökologische Begleitplanung zu den Erschließungen.
- Entlastungsmaßnahmen innerhalb des Schigebietes bzw. in seinem unmittelbaren Umfeld wie die Sanierung geschädigter Biotope, Vorkehrungen zur Sicherung gefährdeter Biotope, Sanierung von Trittschäden, Rückbau von Gewässern, Erhaltung von Naturlandschaften, Offenhalten von Freiflächen, Waldverjüngung usw.
- Ausweisung von Schutzzonen bzw. Schonräumen (botanisch, forstlich, wildbiologisch) sowie Lenkungsmaßnahmen für Schiläufer (Varianten, Schirouten).
- Sanierung von Altlasten bzw. Rückbaumaßnahmen mit dem Ziel, die Besonderheiten des Bregenzerwaldes wieder stärker herauszuarbeiten und entsprechend zur Geltung zu bringen (z.B. Ortsgestaltung).
- Nachbearbeitung alter Pisten, standortgerechte Begrünung.
- Abtragung von Anlagen sowie Sanierung bzw. Renaturierung von Flächen in aufgelassenen, vorgelagerten Schigebieten.
- Einladung des Naturschutzes zur aktiven Mitarbeit und zur Ausarbeitung von Vorschlägen für zielführende, ökologisch orientierte Maßnahmen.
- Einrichtung von Naturlehrpfaden.
- Ausbau bzw. verstärkte Einbindung des öffentlichen Personennahverkehrs.

Räumliche und zeitliche Bindungen

Schriftliche Festlegung von räumlichen Grenzen (z.B. eindeutige Abgrenzung des von Schifahrern frei zu haltenden Geländes, Lenkung der Schitourengeher) und von zeitlichen Grenzen (z.B. Erklärung, dass mit dem jeweiligen Projekt die Ausbautvorhaben für einen definierten Zeitraum abgedeckt sind).

Kooperationen

Die Problematik des Auseinanderklaffens der Erfolgssituation von kleinen und großen bzw. niedriger und höher gelegenen Schigebieten im Bregenzerwald spiegelt die Situation in vielen anderen Regionen des Alpenraumes wider. Es ist denkbar, im Bregenzerwald grundsätzlich dieselben Strategien zur Bewältigung dieser Herausforderung anzuwenden wie andernorts. Im Bregenzerwald besteht, wie auch in vielen anderen Gebieten, ein ungünstiges Verhältnis zwischen der Zahl der Aufstiegshilfen und der Zahl der Schilift- bzw. Seilbahngesellschaften. Vor diesem Hintergrund ist darüber nachzudenken, wo über die Zusammenarbeit im 3-Täler-Superpass hinaus Kooperationen denkbar und sinnvoll sind, die der Verbesserung der Betriebsergebnisse dienen und die nicht zuletzt auch zum schonenderen Umgang mit Natur und Landschaft beitragen. Solche Maßnahmen können über strategische Allianzen bis zu Joint Ventures und zu Fusionen von Unternehmen reichen.

Kriterienkatalog für die Umsetzung von Projekten als Rahmenbedingung

Für die Zukunft des Tourismus im Bregenzerwald ist es unerlässlich, dass Investitionen in den Schigebieten vorgenommen werden. Um für die politischen Entscheidungsträger und für den Bregenzerwald Risiken auszuschließen macht es Sinn, die Realisierung der Projekte von vorneherein an die Einhaltung konkreter Kriterien zu knüpfen. In diesem Sinne gehören zu den Fragen und Aufgaben, die vor dem Start der Umsetzung eines Projektes geklärt bzw. erledigt sein sollten:

- Konzept bzw. Projektpläne für die aktuellen Vorhaben
- Zeitplanung für die Realisierung der aktuellen Projekte
- Darlegung der Finanzierung
- Ökologische Begleitplanung
- Konkrete Inhalte der Ausgleichs- und Entlastungsmaßnahmen
- Zukunftsperspektiven für das Schigebiet mit zeitlichen und räumlichen Eckpunkten

6.2.4 Mellau Damüls

Hohe Aktualität des Projektes

Die Verbindung der Schigebiete Mellau und Damüls wird seit nahezu zwei Jahrzehnten diskutiert. Der Trend zu großräumigen Schigebieten sowie der Bedarf an höher gelegenen und schneesicheren Hängen verleihen dem Projekt nunmehr einen hohen Grad an Aktualität. Der Zusammenschluss bringt jenes Maß an Größe und Vielfalt, das die Schiläufer heute und in Zukunft von einem Schigebiet erwarten.

Eingriffe in die Natur

Der Bau der Aufstiegshilfen und Schipisten erfordert Eingriffe in die Natur und Veränderungen der Landschaft (u.a. Geländekorrekturen am Bettlerkopf). Wegen der optischen Exponiertheit des Geländes (u.a. Grat zwischen Damülser Mittagsspitze und Wannenkopf) fallen die visuellen und landschaftsästhetischen Aspekte der Erschließung besonders ins Gewicht.

..... versus regionalwirtschaftliche Effekte

Den Eingriffen in die Natur und die Landschaft steht die Tatsache gegenüber, dass die Verbindung der beiden Schigebiete starke regionalwirtschaftliche Impulse für den Bregenzerwald und das Große Walsertal bringt. In touristischer Hinsicht profitieren alle Gemeinden des Bregenzerwaldes, in erster Linie natürlich jene im unmittelbaren Umfeld des Schigebietes. Für diese liegt der Einstieg in das Schigebiet Mellau Damüls vor der Haustüre. Beim Bau und beim Betrieb des Schigebietes profitieren Unternehmen aus anderen Branchen als Zulieferer. Darüber hinaus steht der Bevölkerung des Bregenzerwaldes ein großzügiges und leicht erreichbares Schigebiet für die Naherholung zur Verfügung. Für das Große Walsertal besteht die Chance, die Vorzüge des Biosphärenparks mit der Nähe des Schigebietes in der Nachbardestination zu verknüpfen und damit ein spezifisches Angebotsprofil zu schaffen.

Aufteilung der Verkehrsströme

Durch die Zunahme der Gasteintritte verursacht das gemeinsame Schigebiet Mellau Damüls auch eine Zunahme des Verkehrs. Dank der Einstiegstelle Mellau werden aber die Strecken zwischen Mellau und Au sowie zwischen Au und Damüls deutlich entlastet. Dazu kommt, dass nicht der ganze Verkehrszuwachs auf den Bregenzerwald entfällt, da ein Teil der Schiläufer aus dem Großen Walsertal kommt bzw. über diese Strecke anreist. Im Schigebiet Damüls sind das an Spitzentagen derzeit bis zu 35 % des von außen kommenden Verkehrs.

Optimale Lösung für die Verbindung der beiden Schigebiete

Mellau ist aufgrund seiner raschen und bequemen Erreichbarkeit die ideale Einstiegstelle in das gemeinsame Schigebiet. Daraus resultieren u.a. neue Möglichkeiten für den Ausbau des Schibussystems bzw. für den öffentlichen Personennahverkehr. Damit der Einstieg in Mellau entsprechend angenommen wird, erfordert die Verbindung der beiden Schigebiete eine technisch und logistisch großzügige Lösung, welche die Erwartungen der Gäste im Hinblick auf eine perfekte Zubringerleistung erfüllt.

Ragazer Blanken – integrierter Teil des Gesamtkonzeptes

Ein integrierter Teil des Gesamtkonzeptes ist die Erschließung des Ragazer Blanken. Dieser Schritt ist erforderlich, damit für die zu erwartende größere Zahl an Schiläufern ausreichend Pistenfläche zur Verfügung steht und die Qualität des Schilaufes in Damüls erhalten bleibt bzw. weiter verbessert wird.

Bau der Verbindungsanlagen in einem Zug

Damit die mit dem Projekt verfolgten Ziele erreicht werden können, müssen alle zur Verbindung gehörenden Anlagen (Roßstelle – Wannenkopf, Hohe Wacht, Eisenkopf) in einem Zug errichtet werden. Das setzt ein Gesamtkonzept für das Erschließungsvorhaben voraus und verlangt ein optimales Zusammenspiel der beteiligten Seilbahnunternehmen. Die Akzeptanz der Einstiegstelle Mellau durch den Gast, und damit einhergehend die Verkehrsentlastung der Strecke Mellau – Au – Damüls sowie von Damüls selbst ist aber erst dann in vollem Umfang zu erwarten, wenn die derzeitige Zubringerbahn zur Roßstelle durch eine moderne und leistungsfähige Anlage ersetzt wird und die Zufahrt zur Talstation Mellau direkt von der L 200 aus möglich ist.

Ökologische Ausgleichs- und Entlastungsmaßnahmen

Die Beanspruchung von Natur und Landschaft durch die Verbindungsanlagen und Schipisten ist so gering wie möglich zu halten. Um die Eingriffe abzuschwächen und nach Möglichkeit auszugleichen sind Begleit- und Entlastungsmaßnahmen notwendig. Dazu bietet sich die Zusammenarbeit mit dem Naturschutz an. Als direkte Maßnahme kommt eine ökologische Begleitplanung beim Bau der Verbindungsbahnen und der Schipisten in Betracht. Indirekte Maßnahmen sind die Intensivierung des öffentlichen Verkehrs zur Einstiegstelle Mellau, die Anpassung des Ortsbildes von Mellau an das regionaltypische Erscheinungsbild des Bregenzerwaldes oder der Rückbau von aufgelassenen vorgelagerten Schigebieten.

Neue Perspektiven für die Standortgemeinden

Die Verbindung der Schigebiete öffnet für die beiden Standortgemeinden neue Perspektiven. Mellau hat die Möglichkeit, als Tourismusort durchzustarten und damit seine touristischen Funktionen zu festigen. Die zu erwartenden Investitionen im Ort bieten Mellau die Chance, sowohl bei den Gebäuden als auch bei der Gestaltung des Ortsbildes wiederum verstärkt den Charakter eines Bregenzerwälder Ortes zur Geltung zu bringen. Für Damüls bietet der Zusammenschluss der Schigebiete die Chance, sich als familiärer, überschaubarer und verkehrsberuhigter Ort mit direkter Anbindung der Hotels an die Schipisten zu profilieren.

6.2.5 Diedamskopf

Modernisierung des Schigebietes brachte Entwicklungsschub

Der Neubau der Diedamskopfbahn und die Investitionen im Schigebiet haben den Gemeinden Au und Schopernau wertvolle wirtschaftliche Impulse gebracht. Die Orte verfügen jetzt über ein modernes Wintersportangebot. Damit gelingt es, die Urlauber länger im unmittelbaren Umfeld zu halten und neue Gäste zu gewinnen.

Gute Position der Bergbahnen Diedamskopf innerhalb des Bregenzerwaldes

Durch professionelle Führung, Kreativität und Spezialisierung haben die Bergbahnen Diedamskopf im Bregenzerwald eine gute Marktposition erreicht, und das, obwohl sie im überregionalen Vergleich, aber auch im hinteren Bregenzerwald zu den kleinen Schigebiete zählen. Bewährt haben sich besonders die Angebote für Kinder und die Veranstaltungen sowie die Bemühungen, dem Gast auch im Sommer mehr als nur eine Bahnfahrt und eine schöne Aussicht zu bieten.

Motive für die Ausweitung des Schiraumes

Das Bemühen um die Erschließung des Falzerkopfes und des Sonnenhanges hat mehrere Gründe: Größerer und abwechslungsreicherer Schiraum, günstigere Relation zwischen der Zahl der Schiläufer und der Pistenfläche zwecks Erhöhung von Komfort und Sicherheit, bessere Schneequalität durch Einbindung eines höher gelegenen Nordwesthanges, häufigere Wiederholungsbesuche durch mehr Vielfalt bei den Schipisten, Verbesserung des Betriebsergebnisses mit dem Ziel, langfristig positiv zu bilanzieren.

Bedenken gegenüber den geplanten Aufstiegshilfen und Schipisten

Die Pläne zur Erschließung des Falzerkopfes und des Sonnenhanges stoßen aber auch auf Vorbehalte und auf Ablehnung. Der Bereich Sonnenhang gilt als neue Landschaftskammer – allerdings herrscht rund um die Neuhornbachhütte im Winter bereits reger Betrieb. Darüber hinaus erfordert die Errichtung der Aufstiegshilfen und Schipisten Eingriffe in Natur und Landschaft (z.B. Lawinverbauungen, Schiweg zur Rückführung der Schiläufer vom Sonnenhang zur Breitenalpe). Außerdem gilt das Gebiet von der Falzalpe taleinwärts als Lebens- und Rückzugsraum des Birkwildes. Ferner besteht die Sorge, dass die Erschließung des Falzerkopfes und des Sonnenhanges nur einen ersten Schritt darstellt auf dem Weg zu weiteren Erschließungen in Richtung Starzljoch bzw. Kleinwalsertal. In dem Zusammenhang erinnern die Kritiker daran, dass im Zuge der Vorbereitungen für die neue Diedamskopfbahn und die Modernisierung des Schigebietes zu Beginn der 1990er Jahre von der Gemeinde die Aussage getroffen wurde, dass das genehmigte Projekt ausreichend sei.

Projektbetreiber und Gemeinden bekennen sich zu Erschließungsgrenzen

Die Projektbetreiber und die Vertreter der Standortgemeinden weisen darauf hin, dass die Gefahr des weiteren Vordringens in Richtung Starzljoch sowie des Zusammenschlusses mit dem Kleinwalsertal nicht besteht. Gründe sind u.a. die weite Distanz und der damit verbundene Kostenaufwand. Auch die Kapazität der Zubringerbahn ist mit 1.200 Personen pro Stunde begrenzt, und eine Erhöhung der Förderleistung ist bei der bestehenden Bahn technisch nicht möglich. Bei wesentlich größeren Kapazitäten im Schigebiet wäre der Bau eines zweiten Zubringers vom hinteren Ortsende von Schoppernau aus erforderlich. Das liegt aber nicht im Interesse von Schoppernau: Einmal aus verkehrstechnischen Gründen und zum zweiten, weil Massentourismus mit dem Profil von Schoppernau als typischer Bregenzerwälder Ort mit hoher Lebens- und Erholungsqualität nicht vereinbar ist.

Chancen für den öffentlichen Personennahverkehr

Die Auswirkungen der Erweiterung des Schigebietes auf den Verkehr hängen davon ab, wie die Entwicklung der anderen Schigebiete im hinteren Bregenzerwald verläuft. Zweifellos wird eine Verbindung der Schigebiete Mellau Damüls einen erheblichen Teil des durch den Schi-lauf bedingten Verkehrs dorthin lenken. Zum zweiten setzt die Kapazität der ersten Sektion der Zubringerbahn klare Grenzen, und zum Dritten ist es das Ziel aller Beteiligten, die angestrebte Steigerung der Gasteintritte soweit wie möglich durch Wiederholungsbesuche von Urlaubern aus dem Bregenzerwald zu erzielen. Die leichte Erreichbarkeit der Talstation über die L 200 bietet zudem die Chance, die Zubringerfunktionen des ÖPNV zu intensivieren.

Ausgleichs- und Entlastungsmaßnahmen

Im Falle einer Erschließung des Falzerkopfes und des Sonnenhanges sind als Ersatz für die nicht zu vermeidenden Eingriffe in die Natur und die Landschaft adäquate Ausgleichsmaßnahmen sowie Nutzungsbeschränkungen vorzusehen. Diese sind im Hinblick auf den konkreten Bedarf festzulegen, wobei nach dem jetzigen Wissensstand insbesondere Maßnahmen im Bereich der Wildökologie von Belang sein dürften.

Absicherung des Erreichten und kontinuierliche Weiterentwicklung

Die Ausdehnung des Schigebietes auf den Falzerkopf bringt Au und Schoppernau naturgemäß nicht mehr jenen Entwicklungsschub wie dies beim Neubau der Diedamskopfbahn der Fall war. Die Steigerung der Attraktivität des Schigebietes hilft jedoch, den eingeschlagenen Weg abzusichern und konsequent fortzusetzen.

6.2.6 Warth & Schröcken

Schneegarant für ein weites Einzugsgebiet

Das Schigebiet Warth & Schröcken hat dank seiner Höhenlage die wichtige Funktion eines Schneegaranten für die Destination Bregenzerwald und das Tiroler Lechtal. Neben seiner Schneesicherheit zeichnet sich das Schigebiet bis in das Frühjahr hinein durch die gute Schneequalität auf den nord- und nordwestseitigen Hängen aus. Diese Vorzüge kommen einem breiten Einzugsgebiet zugute, da das Schigebiet Warth & Schröcken nach zwei Seiten hin orientiert ist: einerseits in Richtung Bregenzerwald, Rheintal, Bodenseeraum und Westallgäu, andererseits zum Tiroler Lechtal sowie Ostallgäu und Raum Augsburg. Von dort aus nehmen Urlauber und Tagesgäste das Schigebiet Warth & Schröcken in Anspruch.

Tourismus als dominanter Wirtschaftsfaktor

Die Gemeinden Schröcken und Warth sind aufgrund ihrer Höhenlage und ihrer Entfernung von den Wirtschaftsräumen des mittleren Bregenzerwaldes und des Vorarlberger Rheintales in höchstem Maße auf den Tourismus angewiesen. Und da über 80 % der Umsätze im Winter erwirtschaftet werden, besitzt die Bereitstellung eines perfekten Wintersportangebotes einen hohen wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Stellenwert. Das wiegt umso mehr, als wegen der extremen Siedlungslage keine wirtschaftlichen Alternativen in Sicht sind.

Optimierungen im bestehenden Schigebiet

Die angestrebten Verbesserungen im Schigebiet Warth & Schröcken haben die Optimierung der Logistik für die Schiläufer, die Modernisierung bestehender Anlagen, die Steigerung des Komforts und die Einbindung leichter befahrbarer sowie stärker besonnener Pisten zum Ziel. Insgesamt resultiert daraus nur eine geringe Ausweitung der Schipistenfläche.

..... unter weitgehender Schonung von Natur und Landschaft

Da die meisten Maßnahmen den bereits erschlossenen Schiraum betreffen, sind die durch die Optimierung bedingten Beanspruchungen der Natur und der Landschaft als eher gering einzuschätzen. Dazu kommt dass die beiden Gesellschaften dank ihrer engen Zusammenarbeit und der gemeinsamen Planung in der Lage sind, bei relativ geringer Flächenbeanspruchung gute schitechnische und betriebswirtschaftliche Ergebnisse zu erzielen.

Verbindung mit dem Schigebiet Lech Zürs

Die Verbindung mit dem Schigebiet Lech Zürs bringt den Gemeinden Schröcken und Warth einen hohen Imagegewinn und sie hilft beiden Gemeinden bei ihrer Standortsicherung als Wintersportorte. Die Verbindung ist mit geringem technischem und finanziellem Aufwand machbar. Der Bau der zwei Sessellifte durch das Auenfeld ist in erster Linie eine Frage der visuellen Beeinträchtigung des Landschaftsbildes und weniger ein Frage des Naturhaushaltes. Der Lawinenschutz kann durch temporäre Maßnahmen gewährleistet werden.

Anbindung von Schröcken Dorf an das Schigebiet

Die direkte Anbindung des Dorfes Schröcken an das Schigebiet ist primär ein Anliegen der Gemeindevertretung und der Bevölkerung von Schröcken. Sie erwarten davon die dringend benötigten wirtschaftlichen Impulse für die Gemeinde. Das Projekt beinhaltet neben der Verbindungsbahn auch eine oder mehrere Abfahrten. Ein Hauptproblem stellt aus heutiger Sicht die Auslastung einer solchen Bahn dar, die nur dann befriedigend ausfallen kann, wenn in Schröcken mehrere hundert Betten errichtet werden und wenn es gelingt, auch die von auswärts kommenden Besucher zu bewegen, in Schröcken Dorf das Auto zu parken und hier in das Schigebiet einzusteigen. Noch ungeklärt ist die Frage der Finanzierung sowie die Einbindung der bestehenden Seilbahngesellschaft in das Projekt Verbindungsbahn.

7 Nachbargebiete

Kooperationen bestehen bereits

Beziehungen zwischen dem Bregenzerwald und seinen Nachbargebieten bestehen in Bezug auf den Tourismus nach mehreren Seiten hin. So bezieht z.B. der 3-Täler-Superpass im Winter auch das Große Walsertal und das Tiroler Lechtal mit ein, in die Bregenzerwald Card sind im Sommer die Gemeinden Fontanella und Sonntag integriert, und Warth ist im Sommer auch in die Lech Card sowie in das Wanderbusnetz von Lech eingebunden.

Orientierung des Großen Walsertales auf das Schigebiet Damüls

Das Große Walsertal ist in Bezug auf den alpinen Schilaf bereits seit Jahren nach Damüls orientiert. Die Vertiefung der Zusammenarbeit dient beiden Partnern. Auf der einen Seite profitiert das Große Walsertal von den Freizeiteinrichtungen im Bregenzerwald, und auf der andern Seite stellen die 80.000 Winterübernachtungen in Fontanella, Raggal und Sonntag ein interessantes Gästepotenzial für das Schigebiet Damüls dar. Das kommt auch im langjährigen finanziellen Engagement der Damülser Seilbahnen bei der Bergbahn Sonntag Stein sowie in der aktuellen Unterstützung der Bergbahnen Faschina zum Ausdruck.

Biosphärenpark Großes Walsertal bringt eigenständiges Profil

Mit dem Projekt Biosphärenpark besitzt das Große Walsertal die Chance, ein eigenständiges Profil zu entwickeln, das insbesondere für den Sommer interessante Perspektiven eröffnet. Im Winter ist die Sache jedoch schwieriger. Angesichts der angespannten finanziellen Lage und der fehlenden Ausbaumöglichkeit der kleinen Schigebiete im Großen Walsertal erscheint es sinnvoll, das Schigebiet Damüls bzw. nach erfolgtem Zusammenschluss das Schigebiet Mellau Damüls konsequent in das Winterangebot des Großen Walsertales einzubauen.

Verbindung der Schigebiete Warth & Schröcken und Lech Zürs

Im Hinblick auf die Verbindung der beiden Schigebiete besteht auf der Seite von Lech Zürs grundsätzliche Gesprächsbereitschaft. Vorteile aus dem Zusammenschluss werden aber in erster Linie für Warth und Schöcken gesehen. Lech und Zürs legen Wert darauf, dass ihre Standards eingehalten werden und die Verbindung der beiden Schigebiete für sie mit keinem Qualitätsverlust und keinen Preiseinbußen verbunden ist. Lech Zürs kann sich eine Öffnung der Verbindung für Urlauber in Warth und Schröcken vorstellen. Eine Öffnung, die darüber hinausgeht, erscheint aus der Sicht von Lech Zürs problematisch.

8 Natur und Landschaft

Alle Projekte beanspruchen Natur und Landschaft

Alle Projekte sind mehr oder weniger intensiv mit Eingriffen in die Natur und die Landschaft verbunden. Die Beanspruchungen betreffen ökologische und visuelle Aspekte. In allen Fällen sind Bereiche betroffen, die als neue, noch nicht erschlossene Landschaftskammern definiert werden können. Dazu kommen Biotope, die jedoch von recht unterschiedlicher Wertigkeit sind. Ein weiteres Spannungsfeld sind die Landschaftsformen. Die Geomorphologische Studie Hinterer Bregenzerwald belegt für alle Projektgebiete Landschaftseinheiten, denen der Charakter des Besonderen zukommt.

Grundsätzliche Ablehnung von Seiten des Natur- und Landschaftsschutzes

Die verschiedenen Stellungnahmen zeigen, dass die Vertreter des Natur- und Landschaftsschutzes gegen alle Erschließungsvorhaben Einwände vorbringen oder diese grundsätzlich ablehnen. Eine Ausnahme davon bilden lediglich die Optimierungen innerhalb des bereits erschlossenen Schigebietes von Warth & Schröcken, wo die Vorgaben des Natur- und Landschaftsschutzes in den aktuellen Planungen bereits berücksichtigt sind.

Beurteilungen aus der Sicht des behördlichen Natur- und Landschaftsschutzes

Im Hinblick auf die bisherigen Stellungnahmen des behördlichen Natur- und Landschaftsschutzes ist zu beachten, dass bislang lediglich globale Beurteilungen möglich waren, weil noch nicht in allen Fällen endgültige, bei der Behörde eingereichte Projekte vorliegen.

Vielfalt des Natur- und Landschaftspotenzials im Bregenzerwald

Der hintere Bregenzerwald besitzt einen enormen Reichtum und eine große Vielfalt in Bezug auf Geologie, Landschaftsformen, Flora und Fauna. Besonderheiten sind überall anzutreffen, speziell in jenen Bereichen, die für eine schichttechnische Erschließung schon von den Geländeverhältnissen her nicht in Frage kommen. Das legt den Schluss nahe, dass der Bregenzerwald auch nach der Realisierung von Schigebietsprojekten über ein reiches und vielgestaltiges Potenzial an Besonderheiten der Natur und Landschaft verfügt. Landschaftlich markante und in ihrem naturräumlichen Potenzial wertvolle Räume bleiben weiterhin unberührt.

Vernetzte Sicht und sachlich angemessene Systemgrenzen erforderlich

Die Beurteilung der Auswirkungen einer technischen Erschließung auf Natur und Landschaft hat zu beachten, ob es sich bei den beanspruchten Bereichen um Einzelercheinungen, um Seltenheiten oder um Allgegenwärtigkeiten handelt. Es ist die Frage zu beantworten, ob dieselben Elemente auch in der Nachbarschaft oder im übrigen Bregenzerwald usw. vorkommen und in welcher Häufigkeit sie dort vertreten sind. Auch der Natur- und Landschaftsschutzes erfordert einen ganzheitlichen und vernetzten Zugang, wobei die Systemgrenzen jeweils in einer der Fragestellung angemessenen Form zu definieren sind (z.B. Landschaftskammer, Teilregion oder gesamter Bregenzerwald, ganz Vorarlberg usw.).

Behutsames Vorgehen und angemessene Ausgleichsmaßnahmen

Bei der geplanten Erweiterungen der Schigebiete ist mit der Natur und der Landschaft behutsam umzugehen. Es sind jene Elemente mit großer Sorgfalt zu behandeln, die aufgrund ihres ökologischen und landschaftlichen Potenzials besonders wertvoll sind. In vielen Fällen können Ausgleichs- und Entlastungsmaßnahmen helfen, die Eingriffe so gering wie möglich zu halten bzw. unvermeidbare Eingriffe in einer anderen, adäquaten Form auszugleichen.

Räumliche und zeitliche Grenzen der Erschließung

In Fällen, in denen sich über das aktuelle Projekt hinaus weitere Erschließungsmöglichkeiten anbieten, sollen Projektbetreiber im Sinne eines Gesamtkonzeptes offen legen, welche Ausbauvorhaben in welchem Zeitraum noch zu erwarten sind bzw. gewünscht werden. Das bietet die Möglichkeit, unmissverständlich und schriftlich festzuhalten, dass in einem klar definierten Zeitraum keine weiteren Erschließungswünsche vorgebracht werden.

9 Verkehr

Mit starken Emotionen besetztes Thema

Die mit der Erweiterung der Schigebiete verbundene Entwicklung des Verkehrs zählt innerhalb des Bregenzerwaldes zu den besonderes intensiv und emotional diskutierten Themen. Angesichts der hohen Frequenzen des Basisverkehrs und der Tatsache, dass der durch den Schilau bedingte Verkehr primär die an der L 200 gelegenen Gemeinden Alberschwende, Andelsbuch und Egg sowie die Gemeinde Schwarzenberg betrifft, ist dies verständlich.

Methodik der Verkehrserhebungen

Vor diesem Hintergrund wurden speziell auf die Schigebiete abgestimmte Verkehrserhebungen durchgeführt. Gegenstand der Untersuchungen waren Zählungen und Befragungen des fließenden und ruhenden Verkehrs. Der fließende Verkehr wurde im Großraum Egg erfasst (ca. 7.000 Interviews), der ruhende Verkehr auf den Parkplätzen bei den Schigebieten (ca. 900 Interviews). Von den vier Erhebungstagen zwischen Anfang Jänner und Anfang März 2002 waren drei optimale Schitage mit Spitzenfrequenzen in einzelnen Schigebieten.

Nur an guten Schitagen mehr Verkehr als am typischen Durchschnittstag

Ohne Zweifel trägt der Schibetrieb zur Erhöhung der Verkehrsfrequenzen bei. Auf der L 200, für die Jahresschnitte der Verkehrsfrequenzen vorliegen, übersteigen die 24-Stunden-Frequenzen aber nur an Tagen mit sehr guten Bedingungen für den Schilauf die Frequenz eines auf das ganze Jahr bezogenen Durchschnittstages. Ansonsten bleiben die Frequenzen an Tagen mit Schibetrieb z.T. deutlich unter diesem Wert.

Spitzenfrequenzen nur an wenigen Tagen

Spitzenfrequenzen auf den Verkehrswegen, die durch den Schibetrieb hervorgerufen werden, treten nur an wenigen Tagen auf, in erster Linie in den Schulferien und an Wochenenden, also an Tagen, an denen weniger berufs- und bildungsbedingter Verkehr anfällt.

Hohe Schwankungen beim Anteil des Schifahrerverkehrs

Am durchschnittlichen täglichen Gesamtverkehr, also bezogen auf 24 Stunden, beträgt der Anteil des Schifahrerverkehrs zwischen 4 % und 30 %. Bis zu 58 % beträgt sein Anteil, wenn man ihn auf eine Fahrtrichtung und auf eine Zählzeit von fünf Stunden (Vormittag oder Nachmittag) bezieht. Schitage mit hohen Frequenzen treten in der Regel an Wochenenden und während der Schulferien auf.

Anteil der Tagesgäste und Urlauber

Eine alleinige Betrachtung des Freizeitverkehrs zeigt, dass die Tagesgäste ca. zwei Drittel bis drei Viertel, die Urlauber ein Viertel bis ein Drittel der freizeitbedingten Verkehrsteilnehmer ausmachen. In den Schigebieten findet wegen der vor Ort wohnenden Gäste eine Verschiebung zu Gunsten der Urlauber statt. Je nach Tag schwankt dort der Anteil der Tagesgäste zwischen 17 und 66 %, jener der Urlauber zwischen 34 und 83 %.

Szenarien für den Verkehr in die Schigebiete

Das erste Szenario geht davon aus, dass die Gasteintritte in die Schigebiete linear zur Ausweitung der Kapazitäten der Schigebiete ansteigen und dass parallel dazu auch entsprechende Kapazitätserweiterungen bei den Unterkünften vorgenommen werden. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Ausweitung der Bettenkapazität erst mit einer zeitlichen Verzögerung einsetzt. Das bedeutet, dass das Erreichen der Spitzenfrequenzen zunächst nur mit Tagesgästen möglich ist. Das in diesem Fall zu erwartende, schibedingte Verkehrsaufkommen ist im zweiten Szenario festgehalten.

Szenario 1: Zeitlich paralleler Ausbau der Beherbergungskapazität

Schifahrer (Gasteintritte) und Kraftfahrzeuge (Schiverkehr) an Spitzentagen bei gleichzeitigem Ausbau der Beherbergungskapazität

Schigebiet	Maximum heute		Maximum künftig	
	Gästeintritte heute (max.)	Kfz heute (max.)	Gästeintritte künftig (max.)	Kfz künftig *) (max.)
Mellau Damüls	9.600	1.360	12.100	1.700
Diedamskopf	4.900	1.100	5.500	1.225
Warth & Schröcken	7.500	1.450	8.200	1.600
Gesamt	22.000	3.910	25.800	4.525

Szenario 2: Zeitlich verzögerter Ausbau der Beherbergungskapazität

Schifahrer (Gasteintritte) und Kraftfahrzeuge (Schiverkehr) an Spitzentagen bei zeitlich verzögertem Ausbau der Beherbergungskapazität

Schigebiet	Maximum heute		Maximum künftig	
	Gästeintritte heute (max.)	Kfz heute (max.)	Gästeintritte künftig (max.)	Kfz künftig *) (max.)
Mellau Damüls	9.600	1.360	12.100	1.900
Diedamskopf	4.900	1.100	5.500	1.250
Warth & Schröcken	7.500	1.450	8.200	1.625
Gesamt	22.000	3.910	25.800	4.775

Räumliche Aufteilung des Verkehrs

Auf der Basis des Maximalszenarios, also bei Realisierung aller Schigebietsprojekte, resultieren für den Quell- und Zielverkehr die in der Tabelle angeführten Verkehrszunahmen. Die Zunahme des Verkehrs in die einzelnen Schigebiete verteilt sich wegen der räumlichen Differenzierung der Quellgebiete jedoch auf mehrere Routen. Sie schlägt somit nicht voll auf den einzelnen Verkehrsweg durch. (Nicht berücksichtigt ist der Ausbau der L 200 zwischen Dornbirn und Alberschwende, der die künftige Aufteilung des Schiverkehrs zwischen L 200 und L 48 wesentlich beeinflussen dürfte.)

Szenario 2: Zunahme des Quell- und Zielverkehrs in die Schigebiete

Schigebiet	Maximale Steigerung Schiverkehr nach Projektrealisierung
Mellau Damüls	40 %
Diedamskopf	13 %
Warth & Schröcken	12 %

Anmerkung

Szenario 2 = Kraftfahrzeuge (Schiverkehr) an Spitzentagen bei zeitlich verzögertem Ausbau der Berberbergungskapazität

Für die Verbindung der Schigebiete Warth & Schröcken und Lech Zürs ist die Variante 1 (Zugang nur für Gäste aus den Standortgemeinden) enthalten, die verkehrsmäßig allerdings kaum ins Gewicht fällt.

Szenario 2: Zunahme des Schiverkehrs auf den Zufahrtsstraßen in den Bregenzerwald

Hauptverbindungen / Querschnitte	Zunahme des Schiverkehrs
L 200	12 - 17 %
L 48 - über das Bödele	15 %
L 29 – über Egg / Großdorf	12 %

Anmerkung

Szenario 2 = Kraftfahrzeuge (Schiverkehr) an Spitzentagen bei zeitlich verzögertem Ausbau der Berberbergungskapazität

Für die Verbindung der Schigebiete Warth & Schröcken und Lech Zürs ist die Variante 1 (Zugang nur für Gäste aus den Standortgemeinden) enthalten, die verkehrsmäßig allerdings kaum ins Gewicht fällt.

Auch andere Zufahrten in die Schigebiete Damüls und Warth & Schröcken

Bei der Bewertung der absoluten Zahlen ist zu beachten, dass nicht die gesamte aus der Zunahme der Gasteintritte zu errechnende Verkehrszunahme den Bregenzerwald betrifft. Denn in Damüls entfallen bis zu 35 % des von außen kommenden Verkehrs auf die Straße über die Faschina, und in Warth & Schröcken sind bis zu 40 % des von außen kommenden Verkehrs der Strecke durch das Tiroler Lechtal zuzuordnen (wobei die Anreisen durch das Tiroler Lechtal eine steigende Tendenz aufweisen).

Konsequenzen der Verbindung Warth & Schröcken mit Lech Zürs

Die durch die Verbindung der Schigebiete Warth & Schröcken und Lech Zürs zu erwartenden Verkehrsbewegungen sind von der konkreten Lösung für eine solche Verbindung abhängig. Die Tatsache, dass mehr als die Hälfte der bei der Befragung des fließenden Verkehrs erfassten Pkw keine österreichische Autobahnvignette besitzen, legt die Vermutung nahe, dass die Öffnung der Schigebietsverbindung zwischen Warth & Schröcken und Lech Zürs für Tagesgäste eine zusätzliche Steigerung des Schiverkehrs durch den Bregenzerwald bewirkt. Wenn aber für die Tagesgäste keine Möglichkeit zum Schigebietswechsel besteht, wird die Verbindung Warth & Schröcken mit Lech Zürs keinen spürbaren Einfluss auf den Schiverkehr im Bregenzerwald haben.

Impulse für den öffentlicher Verkehr

Die Verstärkung der Bemühungen um ein zukunftsorientiertes Angebot des öffentlichen Verkehrs kann zur Verringerung des Individualverkehrs in die Schigebiete beitragen. Um eine spürbare Verkehrsentslastung zu bewirken, muss eine deutliche Steigerung des Fahrgastaufkommens im öffentlichen Verkehr erreicht werden. Bereits vorhandene Befragungen von Wintersportgästen in Vorarlberg sowie Erfahrungen aus anderen Schigebieten belegen, dass ein Teil der Schiläufer durchaus bereit ist, öffentliche Verkehrsmittel anzunehmen, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Diese können mit den Stichworten Schnelligkeit, Bequemlichkeit, attraktive Preise und Information charakterisiert werden.

10 Szenarien

Der Bregenzerwald hat dank der unterschiedlichen Potenziale seiner Teilräume und der daraus resultierenden Angebotsvielfalt beste Voraussetzungen für den Tourismus. Zu den Stärken des Hinterwaldes zählt dessen Eignung für den alpinen Schilauf. Diese ist auf die Geländegegebenheiten, die Höhenlage, die klimatischen Verhältnisse, die vorhandenen Infrastrukturen und die Initiativen der Unternehmer zurückzuführen. Aus diesen Gründen ist die Weiterentwicklung der Schigebiete eine naheliegende Option zur Stärkung des Tourismus.

Im folgenden werden Überlegungen zu drei denkbaren Entwicklungsvarianten eingebracht:

- Nullvariante:** Außerhalb des bestehenden Schiraumes werden keine Aufstiegshilfen und Schipisten mehr errichtet.
- Maximalvariante:** Alle derzeit konkret vorliegenden und diskutierten Projekte werden verwirklicht (Auflistung auf Seite 18).
- Teilvariante:** Ein Teil der derzeit konkret vorliegenden Projekte gelangt zur Umsetzung.

10.1 Nullvariante – Was passiert, wenn nichts passiert?

Bei der Nullvariante sind innerhalb der derzeitigen Schigebiete Verbesserungsmaßnahmen wie die Modernisierung von Aufstiegshilfen oder die Errichtung von Beschneiungsanlagen möglich, Erweiterungen von Schigebieten oder Verbindungen zwischen bestehenden Schigebieten werden aber nicht zugelassen. Angesichts der Funktion des Bregenzerwaldes als touristische Destination und im Hinblick auf die aktuelle und künftige Wettbewerbssituation würde eine solche Strategie u.a. folgende Auswirkungen haben:

Verzicht auf den Ausbau vorhandener Stärken und Kernkompetenzen

- Zentrale, vom natürlichen Potenzial vorgegebene Stärken würden nicht optimal genutzt, und die Kernkompetenz alpiner Schilauf würde nicht weiter entwickelt.
- Der Standortvorteil, der dank der Nähe zu den Hauptherkunftsgebieten der Schiläufer besteht, wäre zweifellos noch einige Zeit wirksam. Die im nationalen und internationalen Vergleich kleinen bis mittelgroßen Schigebiete würden jedoch zunehmend an Attraktivität und Wettbewerbskraft verlieren.

Beschränkungen in Bezug auf Vielfalt und Qualität

- ❑ Optimierungen innerhalb der bestehenden Schigebiete im Hinterwald reichen nicht aus, um die erforderliche Größe und die gewünschte Vielfalt an Schipisten bereitzustellen und um den ganzen Winter hindurch gute Schneeverhältnisse anzubieten.
- ❑ Es ist davon auszugehen, dass der Rückstand gegenüber den Schigebieten außerhalb des Bregenzerwaldes weiter zunehmen wird.

Abschwächung der Multiplikatoreffekte

- ❑ Bergbahnen und Schigebiete sind der Motor für die Entwicklung von Wintersportorten. Bei einer Kappung angemessener Entwicklungsmöglichkeiten ist damit zu rechnen, dass dieser Motor nicht mehr die gewünschte Leistung erbringt.
- ❑ Die Stagnation des Angebotes in den Schigebieten hat auch die Stagnation von wirtschaftlichen Multiplikatoreffekten zur Folge. Das kann langfristig eine Ausdünnung des breiten Mix an wirtschaftlichen Aktivitäten im Bregenzerwald bewirken.
- ❑ Die Stagnation in der Entwicklung der Schigebiete zieht auch den Sommertourismus in Mitleidenschaft, weil die sinkende Ertragskraft der Bergbahnunternehmen sowie anderer touristischer Leistungsträger Querfinanzierungen in die Sommersaison erschwert oder unmöglich macht.

Nicht nur Schiläufer, auch Begleitpersonen fehlen als Gäste

- ❑ Beim Fehlen attraktiver Schigebiete und dem dadurch bedingten Verlust an Schiläufern wird auch die Zahl jener Gäste geringer, die als Begleitpersonen mitreisen und die während ihres Urlaubsaufenthaltes überwiegend oder ausschließlich anderen Freizeitaktivitäten nachgehen. Damit geht für die Region ein beträchtliches Gästepotenzial verloren.

Auch alternativer Wintersport braucht Schnee und ein attraktives Ambiente

- ❑ Alternative Aktivitäten für den Winterurlaub sind grundsätzlich möglich und erstrebenswert. Viele davon sind jedoch Schnee bezogene Aktivitäten und im infrastrukturellen und atmosphärischen Umfeld von Schigebieten angesiedelt.
- ❑ Derartige Angebote für die Winterurlauber sind auch neben dem Schisport bzw. zusätzlich zum alpinen Schilauf wünschenswert und machbar.
- ❑ In einem Gebiet von der Größe des Bregenzerwaldes ist es sehr schwierig, flächendeckend und in ausreichender Dichte alternative Angebote (z.B. Schitouren, Langlauf, Winterwandern) bereitzustellen und die fehlenden Impulse aus dem Schibetrieb aufzufangen.

Ausstiegsszenario vermutlich unvermeidbar

- ❑ Die Nullvariante würde für Mellau früher oder später den Ausstieg aus dem Schibetrieb sowie das Ende als Wintersportort bedeuten.
- ❑ Im Bregenzerwald verdiente Gelder würden in anderen Regionen investiert. Das gilt auch für Gelder von Außen, für welche die grundsätzliche Bereitschaft besteht, sie für Investitionen im Bregenzerwald einzusetzen.

10.1.1 Die Bedeutung alternativer Angebote bleibt unbestritten**Winter in den Alpen ist Schnee und Schilau**

Der Bregenzerwald verfügt über ein hohes Maß an touristischer Individualität. Trotzdem ist er in seiner Entwicklung in die allgemein wirksamen Trends eingebunden und den gängigen Meinungsbildern ausgesetzt. Die Bilder vom Winter in den Alpen sind nun einmal mit Schnee und Schilau verbunden. Das wird sich auch in der absehbaren Zukunft nicht ändern.

Verringerung von Geschäftsrisiken durch alternative Angebote

Dennoch ist es zielführend, neben dem Pistenschilau auch andere an den Schnee gebundene Angebote bereitzustellen. Diese öffnen die Möglichkeit, Gäste mit unterschiedlichen Interessen anzusprechen und sie tragen insbesondere in schneearmen Wintern zur Verringerung des Geschäftsrisikos bei. Ein solches Vorgehen wird im Bregenzerwald bereits praktiziert und es liegt u.a. auch deshalb nahe, weil die einzelnen Teilräume des Bregenzerwaldes in Bezug auf den Schilau und auf alternative Freizeitaktivitäten sehr unterschiedliche Voraussetzungen aufweisen.

Aufbau neuer Kompetenzen und Geschäftsfelder

Die Entwicklung von Alternativen zum Pistenschilau bietet sich auch an als Weg, um neue Kompetenzen und Geschäftsfelder aufzubauen. Im Bregenzerwald kann eine derartige Produkt- und Angebotsdiversifizierung destinationsweit erfolgen und alle Gemeinden in ein vernetztes und komplexes touristisches Angebot einbinden. Über die alternativen, sportlichen Aktivitäten im Schnee hinaus sind Naturerlebnis, Gesundheit und Kultur Angebotsbereiche, die zukunftsorientiert und mit Erfolg zum Einsatz kommen können.

10.2 Maximalvariante – Umsetzung aller konkreten Projekte

Zu den konkreten Projekten zählen:

- ❑ **Mellau Damüls:** Zusammenschluss der Schigebiete Mellau und Damüls einschließlich der Erschließung des Ragazer Blanken.
- ❑ **Diedamskopf:** Erweiterung zum Falzerkopf und zum Sonnenhang.
- ❑ **Warth & Schröcken:** Optimierung des Schigebietes Warth & Schröcken einschließlich der Verbindung mit dem Schigebiet Lech Zürs.

Grundsätzlich vertretbar

- ❑ Die Realisierung der genannten Projekte ist angesichts des Nachholbedarfes der Destination Bregenzerwald in Bezug auf die Ausstattung mit Schigebieten sowie im Hinblick auf die Erfordernisse des Marktes grundsätzlich vertretbar.
- ❑ Mit der Umsetzung dieser Projekte wird die Wettbewerbsfähigkeit der jeweiligen Schigebiete deutlich verbessert und auf Jahre hinaus abgesichert.

Gute Planungen sowie Ausgleichs- und Entlastungsmaßnahmen bieten Chancen

- ❑ Die Umsetzung der Projekte ist mit z.T. erheblichen Eingriffen in die Natur und die Landschaft verbunden. Auf der anderen Seite ist von den Projekten ein breiter wirtschaftlicher Nutzen zu erwarten.
- ❑ Ganzheitlich orientierte Planungen sowie gut konzipierte Begleit- und Entlastungsmaßnahmen sind wichtige Instrumente, um beim Ausbau der Schigebiete dem Anspruch auf ökologische Verträglichkeit und Nachhaltigkeit in möglichst hohem Maße gerecht werden zu können. Begleit- und Entlastungsmaßnahmen können auch die Beseitigung von Altlasten zum Inhalt haben.
- ❑ Trotz der geplanten Ausweitung der Schigebiete wird der Bregenzerwald auch in Zukunft über ausgedehnte Räume verfügen, die von der Technik völlig unberührt sind, wertvolle Großraumbiotopie beherbergen und wichtige Ausgleichsflächen darstellen.

Breiter wirtschaftlicher Nutzen

- ❑ Die Verwirklichung der Projekte dient in erster Linie der Sicherung des Bestehenden, d.h. der Erhaltung des Umfangs und der Qualität der touristischen Nachfrage. Darüber hinaus bietet sie die Chance, neue Gästeschichten anzusprechen und als Urlauber für die Destination Bregenzerwald zu gewinnen.

- ❑ Die Realisierung der Maximalvariante leistet einen wesentlichen Beitrag zur Festigung der Tourismuswirtschaft im Bregenzerwald und im Großen Walsertal und sie liefert eine Vielzahl von Impulsen für die vor- und nachgelagerten Branchen in der Region.

Ausbau der Schigebiete und Entwicklung der übrigen Angebote

- ❑ Es ist anzunehmen, dass die Schigebietsprojekte nicht zum selben Zeitpunkt verwirklicht werden, sondern dass sich die Investitionstätigkeit über einen Zeitraum von mehreren Jahren erstreckt. Damit bestehen gute Voraussetzungen dafür, dass die Entwicklung des übrigen Angebotes (z.B. Beherbergung) mit dem Ausbau der Schigebiete Schritt halten kann und parallel dazu auch ausreichend neue Gäste gewonnen werden können. Außerdem hat der Bregenzerwald auf diese Weise die Möglichkeit, den Gästen immer wieder neue Produkte anzubieten.

Interessantes Gesamtangebot durch individuelle Positionierung der Schigebiete

- ❑ Durch die spezifische Positionierung der einzelnen Schigebiete entsteht ein interessantes Gesamtangebot, das die Attraktivität der Destination Bregenzerwald zusätzlich steigert und den Wettbewerb der Schigebiete untereinander in den Hintergrund treten lässt.
- ❑ Die unterschiedliche Positionierung der Schigebiete bietet den jeweiligen Standortgemeinden die Möglichkeit, ihr individuelles Profil zu verstärken. Darüber hinaus haben die Gemeinden im weiteren Umfeld der Schigebiete die Chance, sich als Orte zu präsentieren, welche die Atmosphäre, die Ruhe und die Überschaubarkeit des typischen Bregenzerwälder Ortes mit der Nähe zu einem attraktiven Schigebiet verbinden.

Verkehr

- ❑ Die Erhöhung der Kapazität der Schigebiete bringt zusätzlichen Verkehr. Dieser verteilt sich auf den Bregenzerwald, das Tiroler Lechtal (derzeit bis zu 40 % des von außen kommenden Verkehrs im Schigebiet Warth & Schröcken) und das Große Walsertal (derzeit bis zu 35 % des von außen kommenden Verkehrs im Schigebiet Damüls).
- ❑ Es muss das Ziel aller Projektbetreiber und Standortgemeinden sein, den zusätzlichen Verkehr so gering wie möglich zu halten. Aus diesem Grunde aber auch aus regionalwirtschaftlichen Überlegungen soll in den Schigebieten soviel Frequenz wie möglich mit Urlaubern erzielt werden. Darüber hinaus gilt es, Urlauber und Tagesgäste noch mehr als bisher für die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel zu motivieren.

10.3 Teilvariante – Realisierung einzelner Projekte

Mehrere der für die Maximalvariante getroffenen Aussagen sind grundsätzlich auch für den Ansatz der Teilvariante und damit auch für einzelne Projekte gültig.

Prinzip der Teilvariante

Beim Modell der Teilvariante kommen nicht alle genannten, konkreten Projekte zur Ausführung. Damit bestehen bei der Umsetzung unterschiedliche Optionen bzw. Kombinationen von zu realisierenden Projekten. Bei der Entscheidung für bzw. gegen die Umsetzung eines bestimmten Vorhabens ist sehr genau zu prüfen,

- ◆ welche regionalwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ziele erreicht werden sollen,
- ◆ in welchem Umfang dafür welche Eingriffe in die Natur und die Landschaft akzeptiert werden und
- ◆ mit welchen Begleit- bzw. Entlastungsmaßnahmen welcher Grad an Ausgewogenheit zwischen den Ansprüchen der Ökologie und den Ansprüchen der Wirtschaft erzielt werden kann bzw. erzielt werden muss.

Effekte bei der Realisierung bzw. Nicht-Realisierung von Projekten

Die Realisierung oder Nicht-Realisierung eines Projektes hat jeweils bestimmte Konsequenzen für das betroffene Bergbahnunternehmen, für die Standortgemeinden sowie für das nähere und weitere Umfeld. Die Umsetzung eines Projektes bringt dem jeweiligen Bergbahnunternehmen und der Standortgemeinde wirtschaftliche Vorteile. Darüber hinaus hat jedes Projekt einen mehr oder weniger großen Ausstrahlungseffekt auf die anderen Gemeinden des Bregenzerwaldes und Wirkungen auf die anderen Schigebiete in seinem Umfeld. Auf der anderen Seite hat auch die Nicht-Realisierung eines Projektes für den Tourismus im Bregenzerwald bestimmte Konsequenzen.

Mellau Damüls

Von den drei Projekten (Zusammenschluss Mellau Damüls und Erschließung des Ragazer Blanken, Erweiterung Diedamskopf, Optimierung Warth & Schröcken einschließlich Verbindung Warth & Schröcken mit Lech Zürs) hat nach dem derzeitigen Stand der Projektplanungen die Verbindung der Schigebiete Mellau und Damüls die stärkste Beanspruchung von Natur und Landschaft zur Folge.

Wegen der Höhe der Investitionen, der künftigen Größe des Schigebietes, der zu erwartenden Angebotsvielfalt und der zentralen Lage sind von der Verbindung der Schigebiete Mellau und Damüls aber auch die stärksten touristischen und regionalwirtschaftlichen Impulse für den Bregenzerwald und insbesondere für Mellau zu erwarten. Auch dem Großen Walsertal bringt dieses Projekt direkte touristische Impulse.

Angesichts der Höhe der Investitionen und der Aufwendungen für den laufenden Betrieb haben davon neben den Tourismusbetrieben dank der positiven Synergieeffekte auch viele Zulieferer einen dauerhaften Nutzen. Die Realisierung des Projektes trägt zur weiteren Stärkung der Damülser Seilbahnen bei und sie sichert die Zukunft des Schigebietes Mellau.

Diedamskopf

Von der Erweiterung des Schigebietes Diedamskopf ist für die Standortgemeinden Au und Schopfernau nicht mehr jene Schubwirkung zu erwarten wie bei der Erstinvestitionen zum Bau der neuen Diedamskopfbahn und zur Modernisierung des Schigebietes. Die Erweiterung hilft aber, das Erreichte abzusichern und das Niveau der Wirtschaftskraft in den Standortgemeinden zu halten und weiter anzuheben. Dank der klaren Positionierung als Schigebiet für Kinder und Familien profitieren auch die anderen Gemeinden, weil hier ein professionelles Angebot für eine der Hauptzielgruppen des Bregenzerwaldes bereit steht.

Im Hinblick auf die Schigebietsprojekte in Mellau und Damüls sowie in Warth & Schröcken befindet sich der Diedamskopf aufgrund seiner kritischen Größe in einer Sandwichposition. Das heißt, dass es im Falle der Realisierung der Projekte Mellau Damüls sowie Warth & Schröcken für das Schigebiet Diedamskopf in seiner derzeitigen Größe schwierig werden könnte, sich im erforderlichen Umfang durchzusetzen. Im umgekehrten Fall würde es bei einer Erweiterung des Schigebietes Diedamskopf und dem Nichtzustandekommen der Schigebietsverbindung Mellau Damüls für die Bergbahnen Mellau noch enger werden.

Warth & Schröcken

Von allen konkret zur Diskussion stehenden Projekten ist die Optimierung des Schigebietes Warth & Schröcken mit den geringsten Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden. Lediglich die Verbindung mit Lech Zürs durchquert mit dem Auenfeld einen Bereich, der außerhalb des erschlossenen Schiraumes liegt. Wirtschaftlich profitiert von diesem Projekt neben dem Bregenzerwald auch das Tiroler Lechtal, wobei das Lechtal sowie das ihm vorgelagerte Einzugsgebiet für Warth & Schröcken in Zukunft noch weit mehr Bedeutung erlangen werden.

Das Schigebiet Warth & Schröcken wird sich insbesondere bei Realisierung der Schigebietsverbindung Mellau Damüls noch stärker in Richtung Lechtal sowie auf das Ostallgäu und das südwestliche Bayern hin orientieren. Auswirkungen auf die übrigen Schigebiete im Bregenzerwald im Sinne eines verstärkten Wettbewerbes sind insbesondere dann zu erwarten, wenn die Verbindung mit dem Schigebiet Lech Zürs realisiert wird und die Verbindung auch für Tagesgäste freigegeben wird.

Phasenkonzept als Aspekte der Teilvariante

Das Modell der Teilvariante könnte auch zur Umsetzung in Schritten bzw. zur zeitlichen Staffelung der Realisierung der Projekte dienen. Grundlage dafür wären verbindliche Zeitpläne der Projektbetreiber. Dieser Ansatz böte auch die Möglichkeit für Testphasen, beispielsweise bei der Verbindung des Schigebietes Warth & Schröcken mit Lech Zürs, wo die Verbindung in einem ersten Schritt grundsätzlich auch mit Überschneefahrzeugen denkbar ist.

11 Auf einen Blick

Die Erkenntnisse aus der Bregenzerwald Studie in zehn Punkten:

1. Der Bregenzerwald besitzt beste **Voraussetzungen für eine nachhaltige Tourismusentwicklung**. Seine Stärken liegen in der intakten Natur- und Kulturlandschaft, in der Individualität der Teilregionen und in der daraus resultierenden Vielfalt des Angebotes.
2. Bei allen touristischen Entwicklungsmaßnahmen ist auf die besonderen **Charakterzüge des Bregenzerwaldes** wie Überschaubarkeit, Bodenständigkeit oder Authentizität Rücksicht zu nehmen.
3. Der Weiterentwicklung der Destinationsidee und dem Aufbau eines **modernen Destinationsmanagements** ist ein hoher Stellenwert beizumessen.
4. Der Bregenzerwald hat gegenüber anderen Wintersportgebieten in Vorarlberg in Bezug auf die Größe und die Kapazität der Schigebiete einen **Wettbewerbsnachteil**. Um diesen Bedarf decken zu können, ist eine Ausnahme von den Bestimmungen über noch nicht erschlossene Landschaftskammern erforderlich und vertretbar.

5. Die Schigebiete in der Region besitzen die Voraussetzungen, sich so zu positionieren, dass sie den Wettbewerb untereinander in Grenzen halten und durch neue Synergien gemeinsam ein interessantes **schitouristisches Gesamtangebot** bereitstellen.
6. Der Ausbau der Schigebiete ist mit Eingriffen in die **Natur und Landschaft** verbunden. Durch Begleit- und Entlastungsmaßnahmen müssen diese Eingriffe ausgeglichen, jedenfalls aber so gering wie möglich gehalten werden.
7. Mit gezielten Maßnahmen ist dafür Sorge zu tragen, dass die aufgrund der Erweiterung der Schigebiete zu erwartende Steigerung der Gasteintritte so wenig wie möglich auf die Zunahme des **Individualverkehrs** im Bregenzerwald durchschlägt.
8. **Die vorgelagerten Schigebiete** haben wichtige volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Funktionen zu erfüllen. Es ist daher darauf zu achten, dass trotz des zu erwartenden Bereinigungsprozesses eine flächendeckende Grundversorgung gewährleistet ist zum Erlernen des Schilaufens und für die Heranbildung des Nachwuchses an Schiläufern.
9. Der Bregenzerwald besitzt gute Voraussetzungen zum Aufbau einer **Ganzjahresdestination**. Daher müssen neben dem Ausbau der Schigebiete auch andere Kompetenzen und Geschäftsfelder, beispielweise der Kultur- und Gesundheitsbereich oder das Radfahren / Mountainbiken gestärkt und weiter entwickelt werden. Dem Sommerangebot ist dabei vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen.
10. Die Aufnahme des Bregenzerwaldes in die **Weltkulturerbeliste der UNESCO** und die Weiterentwicklung des Tourismus, einschließlich des Ausbaus der Schigebiete, sind miteinander vereinbar, wenn bestimmte Rahmenbedingungen eingehalten werden. Diese Rahmenbedingungen decken sich im Wesentlichen mit den Zielen, welche die Regio Bregenzerwald für die weitere Entwicklung der Region formuliert hat.